

# Konzeption

der Ev. Kindertageseinrichtung  
"Die Wuppermäuse"

Zugehörig zum Evangelischen  
Kindertagesstättenverband  
Radevormwald



Tel: 02191/667986

E-Mail: [wuppermaeuse@kitaverband-radevormwald.de](mailto:wuppermaeuse@kitaverband-radevormwald.de)

# INHALTSVERZEICHNIS

---

<b>INHALTSVERZEICHNIS</b>	<b>0</b>
<b>1 VORWORT</b>	<b>3</b>
<b>2 LEITBILD DER EVANGELISCHEN KINDERTAGESEINRICHTUNG „DIE WUPPERMÄUSE“</b>	<b>4</b>
<b>3 LEITBILD UNSERER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT</b>	<b>5</b>
3.1 ZIELE	5
<b>4 GESCHICHTLICHE ENTWICKLUNG UNSERER KINDERTAGESEINRICHTUNG</b>	<b>6</b>
<b>5 DAS BILD DES KINDES IN DER KINDORIENTIERTEN PÄDAGOGIK</b>	<b>7</b>
<b>6 ARBEITSGRUNDLAGE DER PÄDAGOGISCHEN FACHKRÄFTE</b>	<b>8</b>
6.1 WORIN SEHEN WIR UNSERE ROLLE ALS ERZIEHER*INNEN?	8
6.2 WELCHEN STELLENWERT HAT FÜR UNS DIE ERZIEHUNG IN DER KINDERTAGESEINRICHTUNG?	9
6.3 PÄDAGOGISCHE AUFGABEN DER ERZIEHER*INNEN	9
<b>7 RAHMENBEDINGUNGEN</b>	<b>11</b>
7.1 GESETZLICHE BEDINGUNGEN	11
7.2 TRÄGER	11
7.3 AUFNAHMEKRITERIEN	12
<b>8 ZIELE UND SCHWERPUNKTE UNSERER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT</b>	<b>16</b>
8.1 INKLUSION	16
8.2 PARTIZIPATION	19
8.3 BEZIEHUNGSVOLLE PFLEGE IM PÄDAGOGISCHEN ALLTAG EINER EVANGELISCHEN KINDERTAGESEINRICHTUNG	22
8.4 BESCHWERDEMANAGEMENT / KINDER	24
8.5 ÜBERGÄNGE	25
8.6 DOKUMENTATION DES ENTWICKLUNGSSTANDES DES KINDES	28
<b>9 BILDUNGSBEREICHE</b>	<b>30</b>
9.1 NACH DEM KINDERBILDUNGSGESETZ VON NRW § 13A	30
9.2 SPRACHE UND KOMMUNIKATION	30
9.3 BEWEGUNG	32
9.4 KÖRPER, GESUNDHEIT UND ERNÄHRUNG	33
9.5 RELIGION UND ETHIK – GLAUBE, SINN UND WERTE	35
9.6 MUSISCH-ÄSTHETISCHE BILDUNG	36
9.7 SOZIALE UND (INTER-) KULTURELLE BILDUNG	37
9.8 NATURWISSENSCHAFT UND MATHEMATIK	38
9.9 ÖKOLOGISCHE BILDUNG	39
9.10 MEDIEN	40
<b>10 BEDEUTUNG VON VERBINDLICHER STRUKTUR</b>	<b>41</b>
<b>11 BEDEUTUNG DES SPIELES IM FREIEN RAHMEN (FREISPIEL)</b>	<b>42</b>
<b>12 ZUSAMMENARBEIT</b>	<b>43</b>
12.1 ZUSAMMENARBEIT MIT DEM TRÄGER	43
12.2 MIT DEN ELTERN	44
12.3 FÖRDERVEREIN	46

12.4	MIT PRAKTIKANT*INNEN	48
12.5	MIT ANDEREN INSTITUTIONEN UND KOOPERATIONSPARTNERN	49
<b>13</b>	<b>ÖFFENTLICHKEITSARBEIT (UNTER BERÜCKSICHTIGUNG DES DATENSCHUTZES)</b>	<b>50</b>
<b>14</b>	<b>QUALITÄTSSICHERUNG</b>	<b>52</b>
14.1	FORTBILDUNGEN	52
14.2	CONTROLLING	53
<b>15</b>	<b>KINDERSCHUTZ</b>	<b>53</b>
<b>16</b>	<b>SEXUALPÄDAGOGISCHES KONZEPT</b>	<b>53</b>

# 1 VORWORT

---

**„Wenn du ein Kind siehst, begegnest du Gott auf frischer Tat.“**

Das Miteinander in unserer Ev. Kindertageseinrichtung ist geprägt von dem Vertrauen auf Gott und dem positiven Blick auf den Menschen, den wir in der Bibel finden.

Der christliche Glaube und die daraus resultierende Praxis ist für uns die Basis aller Begegnung mit Ihnen und Ihren Kindern.

In der Bibel finden wir im Lukasevangelium (Lk 18,15) eine Begegnung von Eltern, die Jesus ihr Kind bringen. Jesus soll den Kindern Gutes tun, sie segnen und ihnen Gottes Nähe zusprechen. Aber die Jünger Jesu wollen nicht, dass Er gestört wird. Jesus belehrt seine Jünger: KINDERN gehört das Reich Gottes! Weil sie sich bedingungslos anvertrauen, Nähe suchen und sich lieben lassen. So, wie wir uns alle von Gott lieben lassen dürfen.

Kinder erfahren von Jesus uneingeschränkte Wertschätzung. Er will ihnen nahe sein, für sie da sein und ihnen bei der Lebensgestaltung helfen.

Sie als Eltern oder Familie fragen sich bestimmt immer wieder: Was tut meinem Kind gut? Was kann ich dafür tun, dass es ins Leben findet und selbständig wird?

Wir wollen Ihrem Kind helfen, seine Begabungen und Fähigkeiten mit Ihnen gemeinsam zu entdecken, es fördern und fordern.

Ihr Kind bringt schon mit, was Jesus hier lobt: Interesse, Fragen und den Wunsch nach Geborgenheit, nach Angenommen und Geliebt sein. Kreativität, Neugier und Vertrauen.

Weil wir wissen, dass diese Grundlagen ein Leben bestimmen, versuchen wir nach bestem Gelingen, den Kindern dies vorzuleben.

Dabei erleben wir: Es gelingt nicht alles im Leben. Wir versagen, machen Fehler und werden schuldig. Wir sind immer wieder angewiesen auf Gottes Vergebung, brauchen selbst Halt und Hoffnung- so, wie es der Christliche Glaube uns anbietet und zusagt.

Jesus soll die Kinder „anrühren“, sie segnen. Damit sind zugleich auch Erwachsene gemeint! Auch sie sollen sein wie Kinder: zutrauend, erwartungsvoll und ehrlich.

Für uns Eltern und Erzieher\*innen ist das eine Verpflichtung- für Jesus ist es Ausdruck seiner Liebe.

Jesu Liebe und Lebenszugewandtheit wollen wir Ihrem Kind vermitteln. Wir wollen es nach Kräften individuell begleiten, ihm Gaben und Möglichkeiten eröffnen, sich zu entwickeln und das zu werden, was Gott in Ihrem Kind sieht.

Jesus segnet uns, in dem er uns ALLEN die Hände auflegt.- Gottes Kraft hilft uns allen zum Guten. Uns beim Kindergarten Wuppermäuse- und Ihnen zuhause. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und uns in der Kindertageseinrichtung der Wuppermäuse von Herzen, dass wir miteinander Ihre Kinder wertschätzend anerkennen, liebhaben und Freude haben, sie zu begleiten. Begegnen wir Gott also immer wieder auf frischer Tat, wenn wir mit unseren Kindern gemeinsam leben!

Herzlich Ihr Pfarrer Ernst Albrecht Keller

*Kind, du bist uns anvertraut,  
Wenn du deine Wege gehst.  
Wessen Lieder wirst du singen?  
Welche Worte wirst du sagen und  
An welches Ziel dich wagen?*

### **Wir achten die Würde aller Menschen**

In der Bibel wird der Mensch das  
„Ebenbild Gottes“ genannt.  
Gott liebt jeden Menschen.  
Jeder Mensch ist einzigartig und wertvoll,  
daran richten wir unser Handeln aus.  
Wir wertschätzen jeden Menschen  
in seiner Individualität.  
Wir sehen Unterschiede als Chance,  
nicht als Hindernis.

## 3 LEITBILD UNSERER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT

---

1. Evangelische Kindertageseinrichtungen tragen Verantwortung für eine bestmögliche Bildung der ihnen anvertrauten Kinder, unabhängig von ihrer Herkunft und ihren individuellen Voraussetzungen.
2. Die Bildungskonzepte evangelischer Kindertageseinrichtungen orientieren sich am Evangelium und am christlichen Menschenbild. Die Mitarbeitenden betrachten jedes Kind als einzigartiges, von Gott bejahtes Individuum, dem sie mit Zuwendung und Respekt begegnen.
3. Grundlage für die Arbeit evangelischer Kindertageseinrichtungen sind bundes- und landesrechtliche Bestimmungen, landeskirchliche Richtlinien und Rahmenkonzepte, sowie die jeweils gültigen Bildungspläne bzw. Empfehlungen der Länder.

### 3.1 ZIELE

Unsere Einrichtung hat für die pädagogische Arbeit ein Bildungskonzept entwickelt, dass für jedes Kind einen ganzheitlichen Bildungsansatz vorsieht.

1. Wir Erzieher\*innen fördern die Eigenaktivität und Selbstbildung des Kindes, indem wir ihm Sicherheit geben und eine vertrauensvolle Beziehung zu ihm aufbauen.
2. Für die Kinder ist es selbstverständlich den Tag mit Kindern verschiedener Kulturen, Hintergründe und Behinderungen zu verbringen, sie lernen miteinander und voneinander für ihr jetziges und zukünftiges Leben.
3. Alle Kinder werden gleichberechtigt in ihrer Individualität wahr- und angenommen, dabei spielt es keinerlei Rolle, welche und ob eine Behinderung oder Einschränkung (physisch, physisch oder sozial) vorhanden ist.
4. Die pädagogischen und religionspädagogischen Angebote und Projekte fördern bei den Kindern die Herausbildung von eigenem Fühlen, Denken, Glauben und Handeln.
5. Die Raumgestaltung bietet den Kindern nicht nur vielfältige Anreize für unterschiedlichste Wahrnehmungen und Erfahrungen, sondern alternative Möglichkeiten für Bewegung, Aktivität, Stille und Entspannung.
6. In unserer Einrichtung findet Bildung in allen Alltagssituationen statt.
7. Übergänge gehören zum Leben der Kinder und finden in der pädagogischen Arbeit besondere Beachtung, insbesondere bei der Vorbereitung auf den Übergang in die Schule.
8. Jedes Kind hat ein Recht zu scheitern und etwas neu zu beginnen. Dadurch lernt es, Probleme selbstständig zu lösen und, dass es sich bei Bedarf auf die Hilfe von Erwachsenen verlassen kann.

## 4 GESCHICHTLICHE ENTWICKLUNG UNSERER KINDERTAGESEINRICHTUNG

---

1884 wurde von der Firma „Schürmann & Schröder“ ein Werkskindergarten, eine Klein-Kinderschule in Vogelsmühle eröffnet.

Im Jahre 1919 übernahm Frau Maria Ley den Betriebskindergarten der Firma und leitete ihn 40 Jahre.

Eine beachtliche Zeitspanne, wobei die Gruppenstärke bis zu 50 Kinder betrug.

Allerdings unterschied sich die Arbeit im Kindergarten damals erheblich von den heutigen Anforderungen, die eine Kindertageseinrichtung erfüllen muss.

Aus den Kleinkinderschullehrer\*innen wurden die Kindergärtner\*innen, und aus den Kindergärtner\*innen wurden die Erzieher\*innen, die sich mit der Persönlichkeit jedes einzelnen Kindes auseinandersetzen, um das Kind individuell entsprechend seinen Neigungen und Begabungen zu fördern.

1975 übernahm die Ev. Kirchengemeinde Dahlerau, unsere Kirchengemeinde, die Trägerschaft des Kindergartens.

Im August 2009 wurden die Kindertageseinrichtungen Wupperstraße und Vogelsmühle zusammengelegt und zogen als Kindertageseinrichtung „Die Wuppermäuse“ in die ehemalige Volksschule nach Dahlhausen.

Im Jahr 2020 schlossen sich die zwei Kirchengemeinden zusammen zur Ev. Kirchengemeinde Remlingrade-Dahlerau und übernahmen die Trägerschaft der Wuppermäuse.

Seit dem 01.08.2022 ist die Kirchengemeinde mit der Kindertageseinrichtung dem Ev. Kindertagesstättenverband Radevormwald beigetreten.

## 5 DAS BILD DES KINDES IN DER KINDORIENTIERTEN PÄDAGOGIK

---

Kinder werden als selbständige Lerner gesehen und ihre Wünsche und Bedürfnisse in der pädagogischen Planung berücksichtigt.

- Kinder sind einzigartig.
- Kinder sind selbstständig und stark.
- Kinder lernen von Geburt an.
- Kinder lernen in den ersten Lebensjahren am intensivsten.
- Kinder sind aktiv und kreativ Lernende.
- Kinder sind Konstrukteure ihres Lernens.
- Kinder lernen in einer vertrauensvollen Umgebung mit bewusst gesetzten Reizen am besten.
- Kinder lernen in sozialen Zusammenhängen, Gemeinschaften und Beziehungen.
- Kinder lernen durch Handlung, durch „Tun“ und Spielen.
- Kinder, mit oder ohne Behinderung, werden als wertvolle Individuen wahr- und angenommen.
- Kinder gestalten ihr Umfeld mit.



## 6 ARBEITSGRUNDLAGE DER PÄDAGOGISCHEN FACHKRÄFTE

---

### 6.1 WORIN SEHEN WIR UNSERE ROLLE ALS ERZIEHER\*INNEN?

Wir arbeiten sowohl mit den Kindern als auch mit Erziehungsberechtigten, bauen mit diesen Beziehungen auf und bringen unsere eigene Persönlichkeit mit unseren Stärken und Schwächen in die Arbeit mit ein. Den Kindern werden wir als Bezugspersonen Nähe und Geborgenheit geben und nötige Grenzen setzen. Die Kinder lernen mit Bestätigung und Kritik umzugehen. Wir sind Vorbilder auch mit unseren positiven und negativen Seiten.

#### **Erziehung ist Beziehung!**

#### **Erzieher\*innen...**

- handeln fair.
- hören zu.
- sind Vertrauenspersonen.
- sind Alltagsbegleiter\*innen.
- sind Seelsorger\*innen.
- sind Ansprechpartner\*innen für Alle.
- sind Pfleger\*innen.
- sind Beobachter\*innen.
- akzeptieren unterschiedliche Meinungen.
- sind Streitschlichter\*innen/Vermittler\*innen.
- sind empathisch.
- unterstützen.
- handeln wertschätzend.
- setzen Grenzen.
- leben christliche Werte.
- sind Tröster\*innen.
- sind Vorbilder.
- arbeiten familienergänzend.
- leben Gemeinschaft.
- sehen jedes Kind als Individuum.

## 6.2 WELCHEN STELLENWERT HAT FÜR UNS DIE ERZIEHUNG IN DER KINDERTAGESEINRICHTUNG?

Die Erziehung in der Kindertageseinrichtung ist familienergänzend und ersetzt nicht die Erziehung der Erziehungsberechtigten. Jedoch bietet sie Möglichkeiten, die die Kinder zu Hause nicht haben.

Das Sozialverhalten in der Gruppe ist speziell für Einzelkinder von besonderer Bedeutung. Die Kinder lernen zuzuhören, sich zu konzentrieren, sich mit anderen auseinanderzusetzen und gewinnen Sicherheit im Umgang mit anderen Menschen, auch mit Menschen aus anderen Kulturen und mit Behinderungen.

Erziehung in der Kindertageseinrichtung ermöglicht die Voraussetzung zum vielfältigen Lernen. Unsere Einrichtung soll ein Raum sein, indem Kinder sich wohl und geborgen fühlen, sich einbringen, mitgestalten, sich geschützt fühlen, Rückzugsmöglichkeiten haben und nach ihren eigenen Interessen, Ideen und Bedürfnissen spielen können.

In der Kindertageseinrichtung haben Kinder ein eigenes Umfeld, in dem sie lernen können selbständig zu handeln, Regeln zu achten, soziales Verhalten in der Gemeinschaft zu lernen, Normen und Werte zu erfahren, sich in der Gruppe zu behaupten und durchzusetzen.

## 6.3 PÄDAGOGISCHE AUFGABEN DER ERZIEHER\*INNEN

Aufgabe der Erzieher\*innen ist es, für die tägliche Betreuung der Gruppe bzw. der einzelnen Kinder zu sorgen. Neben den pflegerischen und pädagogischen Angeboten liegt der wichtigste Teil der Arbeit in der Aufnahme von Beziehungen zu den Kindern und der sich daraus ergebenden gezielten pädagogischen Förderung. Elternarbeit und soziales Umfeld sind ebenso in die tägliche Arbeit mit einzubeziehen, wie auch die Auseinandersetzung über pädagogische Inhalte im Team.

- Eingewöhnung der Kinder
- Planung und Vorbereitung von Gruppenbesprechungen
- Gruppenaktivitäten
- Tagesplanung / Wochenplanung / Monatsplanung
- Projektarbeit
- Freispiel und angeleitetes Spiel
- Gestaltung der Räume
- Gruppenregeln festlegen
- Vertrauensverhältnis aufbauen
- Individuelle Entwicklungsbegleitung für Kinder mit und ohne Behinderung
- Schaffen und Finden von Ressourcen (Personal, Räume, Materialien, Zeit), um jedem Kind entwicklungs- und bedürfnisorientiert, Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten.
- Erziehung zur Selbständigkeit
- Schwächen und Stärken der Kinder erkennen

- Aufbau und Förderung des Gruppengefühls
- auf die Gefühle der Kinder eingehen
- Stärkung des Selbstwertgefühls
- Förderung der Motorik und Feinmotorik
- Beziehungen zu den einzelnen Kindern
- Ernährung
- Essen in ruhiger Atmosphäre stattfinden lassen
- Sprachförderung
- Verkehrserziehung
- Vorschularbeit
- Sauberkeitserziehung
- Aufräumen
- Außenaktivitäten
- Hygiene
- Kulturvielfalt
- Elterngespräche / Entwicklungsgespräche
- Elternabende
- kindgerechte Gestaltung der Räumlichkeiten
- pädagogische Inhalte und Ziele erarbeiten
- Qualitätsmanagementhandbuch weiterentwickeln und leben

## 7 RAHMENBEDINGUNGEN

---

### 7.1 GESETZLICHE BEDINGUNGEN

„§ 2 Allgemeine Grundsätze

(1) Jedes Kind hat einen Anspruch auf Bildung und auf Förderung seiner Persönlichkeit. Seine Erziehung liegt in der vorrangigen Verantwortung seiner Eltern. Die Familie ist der erste und bleibt ein wichtiger Lern- und Bildungsort des Kindes. Die Bildungs- und Erziehungsarbeit in den Tageseinrichtungen und in der Kindertagespflege ergänzt die Förderung des Kindes in der Familie und steht damit in der Kontinuität des kindlichen Bildungsprozesses. Sie orientiert sich am Wohl des Kindes. Ziel ist es, jedes Kind individuell zu fördern.

(2) Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege haben einen eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag.

(3) Die Förderung des Kindes in der Entwicklung seiner Persönlichkeit und die Beratung und Information der Eltern insbesondere in Fragen der Bildung und Erziehung sind Kernaufgaben der Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege. Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen und die Kindertagespflegepersonen haben den Bildungs- und Erziehungsauftrag im regelmäßigen Dialog mit den Eltern durchzuführen und deren erzieherische Entscheidungen zu achten.“

Zitiert aus Artikel 1 Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz – KiBiz)

Im KiBiz wird der Bildungsauftrag der Einrichtungen festgeschrieben, dazu zählen z.B. die Bildungsbereiche. Unter dem Punkt 9 „Bildungsbereiche“ sind die zehn Bildungsbereiche ausführlich beschrieben. Unsere pädagogische Konzeption ist in Anlehnung an die Bildungsvereinbarung NRW verfasst.

### 7.2 TRÄGER

Die Ev. Kindertageseinrichtung „Die Wuppermäuse“ gehört zum Evangelischen Kindertagesstättenverband Radevormwald.

Bei bestimmten Entscheidungen ist die Leitung dazu angehalten mit dem Träger Rücksprache zu halten. Die Leitung informiert die Geschäftsleitung des Trägers, welcher bei Bedarf die zuständigen Gremien informiert.

Ev. Kindertagesstättenverband Radevormwald  
Andreasstr. 2  
42477 Radevormwald

## 7.3 AUFNAHMEKRITERIEN

### 7.3.1 Allgemeines

In unserer Kindertageseinrichtung können insgesamt 40 Kinder betreut werden.

**Folgende Gruppenform wird angeboten:**

**Gruppenform I: Kinder im Alter von zwei Jahren bis sechs Jahren mit**

**wöchentlicher Betreuungszeit von 35 Stunden (7.00 Uhr bis 14.00 Uhr)**

**ODER**

**wöchentlicher Betreuungszeit von 45 Stunden (7.00 Uhr bis 16.00 Uhr)**

Die Erziehungsberechtigten melden ihre Kinder schriftlich (Anmeldeformular) in der Einrichtung an. Behinderungen und Entwicklungsverzögerungen, sowie sonstige Besonderheiten, sollten, falls bereits erkannt/ festgestellt, der Einrichtung mitgeteilt werden.

In der Regel erfolgt die Aufnahme zu Beginn eines Kitajahres (01.08.).

Wird wegen Umzug oder aus sonstigen Gründen im laufenden Kita-Jahr ein Platz frei, wird dieser umgehend neu vergeben.

Zum jeweiligen Aufnahmezeitpunkt werden die freiwerdenden Plätze an die schriftlich angemeldeten Kinder in Absprache mit dem Träger und Elternbeirat nach folgenden Kriterien vergeben:

**Festgelegte Prioritäten:**

- Geschwisterkinder
- Anmeldedatum

### **7.3.2 Gruppenzahl/Gruppenstärke**

Unsere Einrichtung umfasst 2 Kitagruppen für insgesamt 40 Kinder im Alter von 2 Jahren bis zum Beginn der Schulpflicht.

### **7.3.3 Räumlichkeiten**

Für die Kinder ist die Tageseinrichtung ein wichtiger Lebensraum. Der Alltag in der Tageseinrichtung für Kinder findet in kindgerecht gestalteten Innenräumen und Außenbereichen statt. Die Raumgestaltung beeinflusst die Aktivitäten und das Verhalten der Kinder und ist von wesentlicher Bedeutung für ihr Wohlbefinden.

Die räumliche Gestaltung ist ein ständiger Prozess. Sie orientiert sich an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder. Der Lebensraum „Kita Wuppermäuse“ kann für fast alle Kinder mit und ohne Behinderungen genutzt werden. Leider ist unsere Einrichtung nicht barrierefrei und mit mehreren Treppen im und am Haus ausgestattet.

#### **Unseren Kindern stehen folgende Räume zur Verfügung:**

- 2 Gruppenräume:  
Die Mäusegruppe im Erdgeschoss und die Käfergruppe auf der 1. Etage
- 1 Bewegungsbaustelle
- 1 Kreativraum auf der 1. Etage
- 1 Schlafräum auf der 1. Etage
- 1 Multifunktionsraum / Bücherei
- 1 Küche
- 2 Waschräume incl. Wickelbereich (jeweils eine auf beiden Etagen)
- 2 Außengelände, eines davon in unmittelbarer Nähe der Kindertageseinrichtung

#### **Ferner gehören zum Raumangebot unserer Einrichtung:**

Büro, Mitarbeitertoilette, Teamraum, Putzraum, Materialraum, Kellerraum und Waschküche

### **7.3.4 Personal**

- Eine anteilig freigestellte Leitung als pädagogische Fachkraft
- Eine ständige Stellvertretung als Gruppenleitung
- Eine Gruppenleitung und zusätzlich drei pädagogische Fachkräfte
- Eine Anerkennungspraktikantin / PIA
- Nach Bedarf Einzelfallhilfen und heilpädagogische Fachkräfte
- Eine Haushaltskraft
- Zwei Raumpflegerkräfte

### **7.3.5 Organisatorische Einzelheiten**

- Alle Kinder sind während ihres Aufenthaltes in unserer Einrichtung gesetzlich unfallversichert.
- Allgemeine Informationen werden mündlich, per E-Mail oder als Briefe verteilt, dazu zählen z.B. Termine, laufende Projekte und Absprachen zu Festivitäten.
- Termine, Bekanntmachungen und Sammlungen geben wir an der Pinnwand im Eingangsbereich oder per Mail bekannt.
- Gruppeninterne Informationen hängen jeweils neben den Gruppenraumtüren aus oder werden persönlich mitgeteilt.

### **7.3.6 Öffnungszeiten**

Die Kindertageseinrichtung ist von 7.00 Uhr bis 16.00 Uhr geöffnet.

Wir schließen unsere Einrichtung drei Wochen während der Sommerferien, in der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr, an den Brückentagen und im Jahr drei Tage für die Überarbeitung unserer Konzeption und für unseren QM-Prozess.

Erziehungsberechtigte, die während der Schließzeiten für ihr Kind eine Betreuung benötigen, wenden sich bitte an die Leitung. Sie wird sich bemühen, für diese Zeit einen Platz in einer anderen Einrichtung zu vermitteln.

### **7.3.7 Bringen und Abholen**

Die Bringzeit für die Kinder liegt zwischen 7.00 Uhr und 8.30 Uhr. Danach wird die Eingangstür verschlossen.

#### **Abholzeiten:**

Kinder, die nicht zum Mittagessen bleiben, werden zwischen 12.00 Uhr und 12.15 Uhr abgeholt.

Kinder mit 35 Wochenstunden werden zwischen 13:30 Uhr und 14:00 Uhr abgeholt.

Kinder mit 45 Wochenstunden werden zwischen 13:30 Uhr und 14:30 Uhr oder

zwischen 15:00 Uhr und 16:00 Uhr abgeholt.

Die Abholung der Kinder kann außer von den Erziehungsberechtigten nur von Personen vorgenommen werden, die schriftlich von den Erziehungsberechtigten dazu befugt worden sind, diese müssen mindestens 14 Jahre alt sein.

### **7.3.8 Frühstück und Mittagstisch**

Das Frühstück findet gemeinsam ab 9.00 Uhr statt. Das Frühstück wird von zu Hause mitgebracht - dabei achten wir auf ein gesundes Frühstück. Getränke werden von der Kindertageseinrichtung gereicht (Tee, Wasser, Milch).

Das Mittagessen für die U3- und Ü3-Kinder findet getrennt statt. Das ortansässige Restaurant „Uelfetal“ liefert uns frische, ausgewogene und abwechslungsreiche Kost.

Kinder, die durch Unverträglichkeiten, religionszugehörigen Bräuchen oder familieninternen Absprachen (z.B. Vegetarier), bestimmte Lebensmittel nicht essen können, werden nach Absprache individuell berücksichtigt.

### **7.3.9 Krankheit**

Kranke Kinder dürfen wegen der Ansteckungsgefahr die Kindertageseinrichtung nicht besuchen. Sollte ein Kind während des Aufenthaltes in der Kindertageseinrichtung erkranken, werden die Erziehungsberechtigten sofort benachrichtigt und gebeten, das Kind abzuholen. Erkrankt ein Kind an einer ansteckenden Krankheit, muss vor Wiederaufnahme in die Kindertageseinrichtung ein ärztliches Attest vorgelegt werden. (Details sind im Aufnahmevertrag festgelegt)

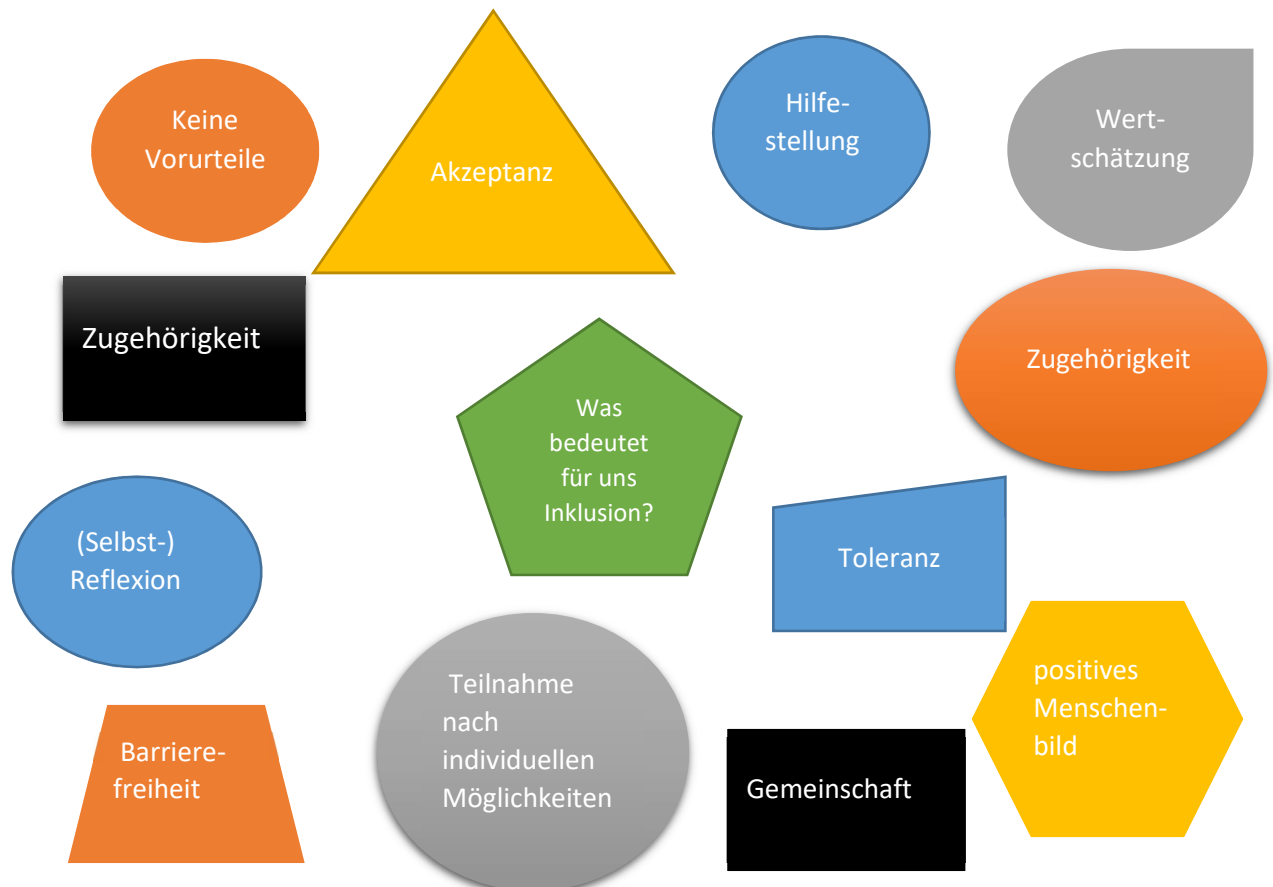


## 8 ZIELE UND SCHWERPUNKTE UNSERER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT

---

### 8.1 INKLUSION

Inklusion bedeutet: „Mit-einbezogen-Sein; gleichberechtigte Teilhabe an etwas; Gegensatz Exklusion“. (siehe Duden)



In unserer Ev. Kindertageseinrichtung wird jeder Mensch als ein einzigartiges und unverwechselbares Individuum, mit seiner eigenen Lern- und Lebensgeschichte, mit seinen besonderen Gaben und Fähigkeiten, mit Behinderung, Eigenarten und Grenzen angenommen. Wir lernen miteinander und voneinander. Es ist für uns eine Grundvoraussetzung, jedes Kind in seiner Individualität wahr- und anzunehmen.

Unter Inklusion in der Kindertageseinrichtung verstehen wir, das Zusammenleben unterschiedlichster Kinder in der Gemeinschaft. Dies bedeutet für uns, in der Gemeinschaft miteinander und voneinander zu lernen, Spaß zu haben, zu spielen, Neues kennen zu lernen, aber sich auch schwierigen Situationen gemeinsam zu stellen. Dabei ist es uns wichtig, die Stärken und Schwächen jeder einzelnen Person anzuerkennen. Jedes Kind, unabhängig seines Entwicklungsstandes, körperlichen, seelischen oder sozialen Voraussetzungen kann an allen gruppeninternen und übergreifenden Aktionen und Tätigkeiten teilnehmen. Wir tragen dafür Sorge, dass jedes Kind, mit oder ohne Behinderung, die

Unterstützung bekommt, sei es durch mehr Ruhe, Raum, Zeit oder Hilfestellung, die es braucht. Wir schaffen gerechte Rahmenbedingungen für jedes Kind. Zudem leben wir ein urteilsfreies und wertschätzendes Umfeld, damit jedes Kind unabhängig seines Entwicklungsstandes, seiner Geschlechteridentität, seines sozialen und kulturellen Hintergrundes, den Entwicklungsfreiraum bekommt, den es benötigt.

Unter Berücksichtigung unserer Rahmenbedingungen bieten wir den Kindern und deren Erziehungsberechtigten ihrer Situation entsprechend angemessene Unterstützung. Durch das gemeinsame Spiel und Leben in der Gruppe erhält das Kind vielfältige Anregungen und versucht, alles mitzumachen, sowie nachzuahmen.

Der Leitgedanke jeglicher Art von Förderung ist das Bestreben nach größtmöglicher Selbständigkeit und Kompetenz des einzelnen Kindes.

Uns ist es dabei ein Anliegen...

- Kindern unterschiedlicher Kulturkreise,
- Kindern mit Sprachauffälligkeiten,
- Kindern mit körperlicher, geistiger und seelischer Behinderung,
- Kindern verschiedener Geschlechtsidentitäten und Diversitäten,
- Kindern mit Defiziten und
- Kindern mit Entwicklungsverzögerungen,

faire, gleiche und gemeinsame Lern- und Entwicklungschancen zu bieten. Um dieses zu erreichen, versuchen wir auf die individuellen Unterschiede der Kinder einzugehen und bieten ein differenziertes Bildungsangebot, sowie eine individuelle Lernbegleitung auch bei gemeinsamen Lernaktivitäten an.

Auch wenn die gemeinsame Betreuung viele Herausforderungen mit sich bringt, bietet sie auch viele Chancen. Denn die Kinder wachsen so schon früh in einem Umfeld auf, in dem es normal ist, dass jeder Mensch seine besonderen Fähigkeiten und Talente besitzt und dass jeder Mensch anders ist. Denn Inklusion bedeutet nicht, dass sich bestimmte Kinder der Gruppe anpassen müssen.

Inklusion bedeutet, dass sich die Gruppe selbstverständlich aus vielen verschiedenen Kindern zusammensetzt.

**In der Kita:**

Unsere alltagsintegrierten Angebote und Abläufe sind methodisch vielfältig und bieten allen Kindern die Möglichkeit zur Teilhabe, Partizipation und Gemeinschaft. Die Bezugserzieherin des jeweiligen Kindes übernimmt die Rolle des/der Fallmanager\*in; plant, dokumentiert und reflektiert mit den Erziehungsberechtigten anhand des Teilhabe- und Förderplanes. Der/die Fallmanager\*in handelt mit der Inklusionsassistenz nach dem festgelegten Teilhabe- und Förderplan. Die Beiden besprechen regelmäßig die Entwicklung des Kindes und die daraus resultierenden weiteren Vorgehensweisen. Das Kind wählt seine Beschäftigungsmöglichkeiten selbstständig.

In unserem Team leben wir eine Kultur der Aufmerksamkeit und der Fehlerfreundlichkeit. Gemeinsam achten wir aufeinander und gestehen uns menschliche Fehler ein. Wir reflektieren unsere pädagogische Haltung und das daraus resultierende pädagogische Handeln und haben dadurch die Möglichkeit unsere Arbeit zu verbessern.

**In der Familie:**

Um einen adäquaten und umsetzbaren Teilhabe- und Förderplan zu erstellen, findet ein gemeinsames Gespräch statt. In diesem Gespräch können die Erziehungsberechtigten ihre Vorstellungen, Ideen und Wünsche, der Träger und die Einrichtung ihre Ideen und möglichen Umsetzungsmöglichkeiten und weitere Institutionen (Schule, Förderstelle, Herbstmühle etc.) mögliche Förderbedarf und -möglichkeiten vorstellen. Gemeinsam werden dann das weitere Vorgehen und die Umsetzung besprochen. Die Zusammenarbeit mit Erziehungsberechtigten von Kindern mit Behinderung ist durch einen regelmäßigen und offenen Austausch geprägt.

## 8.2 PARTIZIPATION

### **Gesetzliche Grundlagen:**

#### „§ 16 Partizipation

(1) Die Bildungs- und Erziehungsarbeit wirkt darauf hin, Kinder zur gleichberechtigten gesellschaftlichen Teilhabe zu befähigen und damit ein demokratisches Grundverständnis zu entwickeln. Daher sollen Kinder ihrem Alter, ihrem Entwicklungsstand und ihren Bedürfnissen entsprechend bei der Gestaltung des Alltags in der Kindertageseinrichtung oder in der Kindertagespflege mitwirken. Sie sind vom pädagogischen Personal bei allen sie betreffenden Angelegenheiten alters- und entwicklungsgerecht zu beteiligen.

(2) Zum Wohl der Kinder und zur Sicherung ihrer Rechte sind in Kindertageseinrichtungen geeignete Verfahren der Beteiligung und Mitbestimmung sowie die Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten vorzusehen und zu praktizieren.“

Zitiert aus Artikel 1 Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz – KiBiz)

#### „Artikel 12: Berücksichtigung des Kindeswillens

(1) Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.

(2) Zu diesem Zweck wird dem Kind insbesondere Gelegenheit gegeben, in allen das Kind berührenden Gerichts- oder Verwaltungsverfahren entweder unmittelbar oder durch einen Vertreter oder eine geeignete Stelle im Einklang mit den innerstaatlichen Verfahrensvorschriften gehört zu werden.“

Zitiert aus Artikel 13 Abs. 1 der UN-Kinderrechtskonvention

### **Partizipation, was ist das?**

Partizipation bedeutet: „das Teilhaben, Teilnehmen und Beteiligtsein“ (siehe Duden)

Partizipation beschreibt das Einbeziehen der Kinder in Entscheidungen.

Die Kinder lernen dabei, ihre eigenen Ideen, Bedürfnisse und Wünsche zu entwickeln, auszudrücken und in gemeinsame Entscheidungsprozesse einzubringen.

Unter anderem geschieht dies in der Freispielzeit, wenn die Kinder ihr Spiel, ihren Spielraum, ihre Spielkameraden oder das Material selbst wählen. Besonders im Rollenspiel leben die Kinder ihr Bedürfnis „mal etwas bestimmen zu dürfen“ aus. Oft hören wir dann in Spielsituationen der Kinder: „Ich bin aber hier der Bestimmer.“

Hierbei geht es nicht nur darum die Themen der Kinder aufzugreifen, sondern, auch das Interesse der Kinder für neue Themen zu wecken und diese gemeinsam in das Gruppengeschehen einzubringen.

Unser Alltag in der Kindertageseinrichtung bietet viele Möglichkeiten der Mitbestimmung.

### **Was lernen Kinder, wenn sie mitbestimmen?**

- Die Kinder lernen ihre eigenen Wünsche und Bedürfnisse kennen.
- Die Kinder verbalisieren ihre eigenen Wünsche und Bedürfnisse.
- Sie stellen Fragen.
- Sie üben das Zuhören, Ausreden lassen und weitere Gesprächsregeln.
- Sie setzen sich aktiv mit ihrem eigenen Lebensbereich auseinander und gestalten mit.
- Sie setzen sich mit unterschiedlichen Standpunkten auseinander, verstehen und akzeptieren sie.
- Sie lernen eine angemessene Beschwerdekultur im Umgang mit anderen Kindern und Erwachsenen.
- Kinder treffen und achten Entscheidungen.
- Sie handeln Konflikte aus.
- Die Kinder werden selbstständiger und selbstbewusster.
- Sie identifizieren sich mit der Einrichtung.
- Das Gemeinschaftsgefühl der Kinder wird gestärkt.
- Die Kinder lernen Meinungen und Kinder zu tolerieren.

### **Anhand von folgenden Beispielen spiegelt sich Partizipation in unserer Arbeit wieder:**

- Gemeinsames Frühstück
- Geburtstagsgäste für den Geburtstagstisch aussuchen - Spiele und Lieder aussuchen
- Gestaltung des Gruppenraums bzw. Spielraumplanung
- Zeit haben für das Anliegen und die Belange der Kinder
- Kreise - Zeit haben für einen regelmäßigen Austausch, um die Interessen der Kinder wahr zu nehmen. Somit entwickeln sich auch Projekte und Ausflüge mit den Kindern. (Konflikte lösen - Gefühle äußern - Regeln besprechen)
- Rede-Tafel im Flur

## **Kinder teilhaben zu lassen bedeutet aber nicht, dass Kinder alles dürfen!**

Es geht um das Recht der Kinder, ihre Meinung angemessen und entsprechend ihres Alters und ihrer Reife frei zu äußern.

## **Partizipation findet ihre Grenzen dort, wo das körperliche oder seelische Wohl des Kindes gefährdet wird.**

Partizipation als fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit setzt eine bestimmte Haltung/Einstellung der Erzieher\*innen Kindern gegenüber voraus: Wir sehen Kinder als kompetente kleine Menschen, die in der Lage sind, ihren Alltag eigenständig zu gestalten.

In unserem Kinderschutzkonzept sind Grenzen beschrieben, die zum Wohle der Kinder aufrechterhalten werden. Dazu zählt der Schutz der Kinder durch Dritte, z.B. vor Erwachsenen oder von Kindern untereinander.

Wir trauen Kindern etwas zu, nehmen sie ernst und begegnen ihnen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung.

Wir versuchen mit unserem Handeln den Kindern ein Vorbild zu sein.

## **Was tun wir dafür, dass Partizipation in unserer Kindertageseinrichtung gelingt?**

Wir machen Demokratie für Kinder erleb- und begreifbar.

Wir ermöglichen den Kindern die Erfahrung, dass sie ihre Meinung frei äußern können und diese wichtig ist. Unabhängig davon welche Hintergründe, körperliche, geistige oder seelischen Umstände vorhanden sind.

Entscheidungen, z.B. ob oder was im Stuhlkreis gespielt wird, treffen wir gemeinsam. Bei Abstimmungen zählt jede Stimme gleich viel.

Wir fordern die Kompetenzen der Kinder heraus.

Um sich „einzumischen“, müssen Kinder eine Vorstellung davon entwickeln können, was für sie gut ist und sie müssen in der Lage sein, ihr Umfeld kritisch zu betrachten.

Wir ermutigen die Kinder, ihre Bedürfnisse in Worte zu fassen, z.B. in dem wir den Kindern Fragen stellen und sie dazu ermutigen Beschwerden zu äußern.

Wir lassen die Kinder Handlungsmöglichkeiten erproben/nach eigenen Lösungen suchen und begleiten und unterstützen sie dabei. Jedes Kind bekommt in unserer Einrichtung die Unterstützung, die es benötigt: angepasst an seine körperlichen, seelischen und sozialen Möglichkeiten, mit oder ohne Behinderung.

Wir finden altersgerechte Beteiligungsformen (Stuhlkreis, Abstimmungen Verantwortlichkeiten übernehmen).

## **Wir nehmen Kinder ernst.**

Wir gehen auf Vorschläge und Ideen der Kinder ein, indem wir sie gemeinsam mit den Kindern realisieren oder gemeinsam erforschen, wie sich ein Vorschlag umsetzen lässt oder warum nicht.

Wir nehmen Kindern Lösungswege nicht vorweg oder legen sie ihnen in den Mund, sondern wir begleiten und unterstützen sie auf ihrem Weg der Lösungssuche.

Wir geben Kindern die Möglichkeit, eigenständig Beschlüsse zu fassen und die positiven sowie die negativen Folgen ihrer Entscheidung zu erleben. Später reflektieren wir gemeinsam die Entscheidung und ihre Folgen.

### 8.3 BEZIEHUNGSVOLLE PFLEGE IM PÄDAGOGISCHEN ALLTAG EINER EVANGELISCHEN KINDERTAGESEINRICHTUNG

„Beziehungsvolle Pflege bedeutet auch achtsame Pflege und beinhaltet die aufmerksame Zuwendung in der körperlich nahen Begegnung mit dem Kind. In einer beziehungsvollen Pflege gehen die pädagogischen Fachkräfte auf die Grundbedürfnisse eines Kindes nach beständig liebevollen Beziehungen, nach körperlicher und seelischer Unversehrtheit und Sicherheit, nach entwicklungsgerechten und individuellen Erfahrungen ein.“

*(Positionspapier des Fachbereichs Kindertagesstätten der EKHN, angelehnt an Emmi Pikler)*

Der Blick wird hierbei sowohl auf die Interaktion zwischen den pädagogischen Fachkräften und dem Kind bzw. den Kindern gerichtet, als auch auf die unerlässliche Selbstbeteiligung des Kindes. Mädchen und Jungen werden als eigenständige, aber auch bedürftige Persönlichkeiten gesehen. Jede Berührung und jedes Wort hat dabei eine Bedeutung – kann beziehungsfördernd oder entwürdigend wirken.

In der „Pikler-Pädagogik“ geht man davon aus, dass Kinder sichere, stabile Beziehungen und Geborgenheit in Pflegesituationen brauchen und diese möglichst selbständig und aktiv teilhaben sollen.

Die Grundprinzipien für respektvollen Umgang mit Kleinkindern und Säuglingen wollen wir hier kurz zusammenfassen:

Grundgedanke ist dabei, dass Kinder bereits als selbständige Persönlichkeiten verstanden werden. Etwas mit Kindern zu tun, sie hochzunehmen, an- oder auszuziehen wird dabei in Kooperation mit dem Kind ausgeführt und durch eine achtsame Kommunikation unterstützt.

Das Kind ist als eigenständige\*r Forscher\*in zu betrachten: Kleinkinder und Säuglinge als aktive, selbständige Menschen wahrzunehmen, die sich forschend und neugierig in ihrer Umwelt bewegen.

Wichtigkeit der gestalteten Umgebung: Kinder erleben sich in Erfahrungsräumen und finden Anreize in ihrer Umgebung. Die vorbereitete Umgebung, die den Bedürfnissen und aktuellen Interessen der Kinder entspricht und vielseitige Möglichkeiten bietet ohne Hilfe von Erwachsenen auf Erkundung zu gehen, ist dabei wichtig.

Das ununterbrochene Spiel: Spiel als Erprobungsprozesse von Kindern, in denen selbstbestimmt Handlungen durchgeführt werden, bedarf Zeit und sollte möglichst selten von Erwachsenen gestört oder unterbrochen werden.

Beteiligung an Dingen, das das Kind betrifft: Kindern das Recht zugestehen an Entscheidungen, die sie betreffen beteiligt sein zu können.

Beobachtung und dialogische Beziehung: Beobachtung, um aktuelle Interessen, Fähigkeiten und Bedürfnisse herauszufinden. In einer dialogischen Beziehung wird darauf geachtet, dass es ein Zusammenspiel zweier Akteur\*innen ist, die miteinander in Kommunikation treten.

Regelmäßigkeit und Struktur, Verständnis, Transparent und verlässliche Rituale geben den Kindern die Sicherheit, die sie benötigen.

In der Wickelsituation:

- Sich Zeit nehmen
- In Blickkontakt treten
- Das Kind behutsam berühren
- Über das, was geschieht und über den nächsten Schritt kommunizieren
- Die Kinder beteiligen und sie all das selbst ausführen lassen, was sie selbst leisten können und wollen
- Deren Bedürfnisse wahrnehmen, feinfühlig reagieren, in einem Dialog treten und so Beziehung herstellen
- Die Kinder werden am Entscheidungsprozess beteiligt (z.B. Wickelperson, Wickelzeitraum)

Hierzu haben wir in unserer Kindertageseinrichtung ein Wickelkonzept entwickelt, welches im Wickelraum aufgehängt ist.

Wir wollen Kindern die Möglichkeit geben „Authentisch zu sein“. Das bedeutet für sie, dass Kinder sich sicher, autonom und kompetent fühlen und in der Lage sind Gefühle auszudrücken und sich mit ihnen auseinandersetzen zu können.

Für uns pädagogische Fachkräfte bedeutet dies, dass wir einerseits gute qualitative Rahmenbedingungen brauchen und hier vor allem Zeit für die intensive und beziehungsvolle Pflege benötigen. Aber andererseits ist auch die Grundhaltung, dass es für Kleinkinder und Säuglinge sinnvoll und berechtigt ist, sich an Pflegeprozessen beteiligen zu dürfen, Voraussetzung.

Eine geklärte Sichtweise im Team auf die pädagogische Rolle als Erwachsene im Begleitprozess der Kleinkinder und Säuglinge hilft dieses im Team reflektieren zu können.



## 8.4 BESCHWERDEMANAGEMENT / KINDER

### 8.4.1 Einführung

Das Beschwerdemanagement in unseren Ev. Kindertageseinrichtung bildet eine der Grundlagen unseres pädagogischen Handelns. Es basiert auf dem christlichen Menschenbild, dass jeder Mensch (Kind) mit all seinen Bedürfnissen und Empfindungen bei uns angenommen und wertgeschätzt ist.

### 8.4.2 Ziele

- Kinder kennen die Möglichkeit zur Beschwerde (z.B. Rede-Tafel)
- Wir nehmen Kinder mit ihren Anliegen ernst. Wir trauen Kindern etwas zu.
- Wir ermutigen Kinder, ihren Gefühlen und Wahrnehmungen zu vertrauen.
- Wir unterstützen die Kinder in ihrer Ausdrucksfähigkeit unter Berücksichtigung ihres Entwicklungsstandes.
- Kinder erhalten eine Reaktion auf ihre Äußerungen und werden ggf. weiterführend begleitet.

### 8.4.3 Qualitätskriterien

- Klare Strukturen ermöglichen Freiräume für Beschwerden  
(Dialoge im Alltag, Gesprächskreise, Morgenkreis, Stuhlkreis, o.ä.).
- Jede Beschwerde wird ernst genommen.
- Formen der Dokumentation sind Kindern und Mitarbeitenden bekannt.
- Die Kinder sind in der Lage, eigenständige Konfliktlösungen zu finden.
- Die Kinder übernehmen Verantwortung für sich und die Gruppe.
- Der Umgang innerhalb der Gruppe ist gleichberechtigt und wertschätzend.
- Verschwiegenheit
- Freie Wahl des Ansprechpartners (z.B. Rede-Tafel)
- Beteiligung der Kinder (altersgerecht)
- Handlungskonzept dokumentieren (festgelegtes Verfahren; Beschwerde darf nicht verloren gehen)

#### 8.4.4 Beschwerdemanagement / Erziehungsberechtigten

Bei diesem Thema beziehen wir die Erziehungsberechtigten unserer Kindertageseinrichtung mit ein, da diese sich mit ihren Anliegen, Sorgen und Beschwerden an das pädagogische Fachpersonal wenden.

##### **Sie können folgende Wege wählen:**

Die Erziehungsberechtigten wenden sich an das pädagogische Personal, die Gruppenleitung oder an die Leitung. Ebenso besteht die Möglichkeit mit dem Elternbeirat ins Gespräch zu kommen oder sich an den Träger der Einrichtung zu wenden. Es wird ein Beschwerdeverfahren eingeleitet und mit dem Beschwerdeführenden das weitere Vorgehen besprochen. Dies ist in unserem QM-Handbuch festgelegt.

### 8.5 ÜBERGÄNGE

Alle Übergänge werden von uns in der Kindertageseinrichtung begleitet.

#### 8.5.1 Übergang Eintritt

##### Reguläre Aufnahme (Ausnahmen können abweichen):

Der erste Kontakt ist die schriftliche Bestätigung, dass das Kind einen Kitaplatz ab August des Jahres bekommt.

Ein erster Info Abend stellt einen zweiten Kontakt dar, an dem alle neuen Erziehungsberechtigten Informationen, Unterlagen etc. erhalten. Danach machen die Bezugserzieher\*innen einen Hausbesuch, an dem der erste Kontakt mit dem Kind stattfindet. Das Kind lernt in seiner gewohnten Umgebung die Erzieher\*innen kennen, die sich weiterhin in der Einrichtung kümmern wird.

Am ersten Infoabend werden Schnuppertage verabredet; auch hier findet ein intensiver Kontakt statt. Der Übergang vom Elternhaus in die Kindertageseinrichtung ist gestartet.

Während der Eingewöhnungsphase (siehe Eingewöhnung), welches angelehnt an dem Berliner Modell stattfindet, wird der Übergang langsam und mit viel Geduld und Zeit gestaltet, damit das Kind und auch die Erziehungsberechtigten gut in der Einrichtung ankommen.

##### Umzug oder bei Verlassen der Einrichtung:

Zieht ein Kind um, so erfahren wir dies frühzeitig von den Erziehungsberechtigten und gestalten für das Kind eine Abschiedsfeier.

Auf Wunsch der Erziehungsberechtigten nehmen wir gerne Kontakt zur neuen Einrichtung auf.

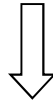
## 8.5.2 Übergang Eingewöhnung

Unser Eingewöhnungsmodell angelehnt an das „Berliner Modell“

### Grundphase

Eine Bezugsperson begleitet kontinuierlich die Eingewöhnungsphase.

Die Bezugsperson kommt mit dem Kind in die Kita und bleibt ca. eine Stunde zusammen mit dem Kind im Gruppenraum. Danach geht das Kind mit nach Hause. Es wird in den ersten drei Tagen KEIN Trennungsversuch gemacht!



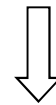
**Erster Trennungsversuch**

Am vierten Tag verabschiedet sich die Bezugsperson vom Kind und verlässt den Gruppenraum, bleibt jedoch im Mitarbeiterraum der Kita.

Ziel: Absprache über die Dauer der Eingewöhnungsphase.



**Stabilisierungsphase**



#### Kürzere Eingewöhnungszeit

ca. 6 Tage

Die Zeiträume ohne Bezugsperson werden schrittweise verlängert. Bezugsperson bleibt in der Kita.

#### Längere Eingewöhnungszeit

ca. 2-3 Wochen

Erst ab dem 7. Tag findet ein neuer Trennungsversuch statt. Erst wenn das Kind sich von dem/der Erzieher\*inn trösten lässt, werden die Zeiträume ohne Bezugsperson verlängert. Bezugsperson bleibt in der Kita.



**Schlussphase**



Die Bezugsperson bleibt nicht mehr in der Kita, sie ist jedoch jederzeit erreichbar. Die Eingewöhnung ist dann beendet, wenn das Kind sich vom/von der Erzieher\*inn trösten lässt und sich grundsätzlich erkennbar wohlfühlt.

### 8.5.3 Übergang Schule

Wir verstehen Schulfähigkeit als einen Prozess, in dem sich das Kind im letzten Kita-Jahr befindet. Es lassen sich aber einige Aspekte beschreiben, die für den Schuleintritt hilfreich sind.

Auch wenn wir bei der Förderung dieser Fähigkeiten immer das Kind in seiner ganzen Persönlichkeit wahrnehmen, soll eine Einteilung in diese vier Bereiche erleichtern.

**Kognitive Fähigkeiten** bezeichnen alle Denkleistungen, die im Gehirn ablaufen. Dazu gehören die Wahrnehmung (über unsere Sinne), die Denkfähigkeit, die Sprache, das Begreifen mathematischer Zusammenhänge und alle Bereiche, die Gedächtnisleistungen erfordern.

**Emotionale Fähigkeiten** haben alle mit der Gefühlswelt des Kindes zu tun. Dazu gehören:

Selbstvertrauen, Angstfreiheit, Zuversicht, Ausdauer und Konzentration, Leistungsmotivation, Frustrationstoleranz und das Warten auf Bestätigung.

**Physisch-motorische Fähigkeiten** beziehen sich auf die körperliche Gesundheit und den gesamten Bewegungsapparat des Kindes, insbesondere dessen Grob- und Feinmotorik und beinhalten damit auch dessen Selbständigkeit in Alltagssituationen z. B. beim Anziehen.

**Sozial-kommunikative Fähigkeiten** helfen, sich in der Gruppe zurechtzufinden und zu bewähren. Sie beinhalten die Anerkennung von Regeln mit den dazugehörigen Umgangsformen, dem Respekt vor dem Anderen und die Fähigkeit, seine eigene Meinung zu vertreten ohne Andere zu verletzen.

Der Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Schule stellt das Kind vor neue Herausforderungen, denen sich das Kind nur stellen kann, wenn Elternhaus, Schule und Kindertageseinrichtung zusammenarbeiten, indem sie die individuellen Entwicklungsvoraussetzungen des Kindes unterstützen und begleiten.

**Das letzte KiTa-Jahr:**

**So gestalten wir den Übergang für Ihr Kind**

Die Schulkinder bilden eine gemeinsame Gruppe und kommen mehrmals in der Woche zusammen.

- Sie besuchen z.B. verschiedene Einrichtungen wie:
  - Bäckerei
  - Polizei
  - Feuerwehr
  - Krankenhaus
  - Junior-Uni
  - Kennenlernen der Grundschule
- Sie nehmen an verschiedenen Projekten teil:
  - Verkehrserziehung
  - Erste-Hilfe-Kurs

## 8.6 DOKUMENTATION DES ENTWICKLUNGSSTANDES DES KINDES

### Beobachtende Wahrnehmung

Die Grundlage für eine zielgerichtete Bildungsarbeit ist die beobachtende Wahrnehmung des Kindes, gerichtet auf seine Möglichkeiten und auf die individuelle Vielfalt seiner Handlungen, Vorstellungen, Ideen, Werke, Problemlösungen u.a. Dazu wird angestrebt, dass Beobachtung und Auswertung von der pädagogischen Fachkraft notiert und als Niederschrift des Bildungsprozesses des einzelnen Kindes dokumentiert werden, wenn die Eltern oder andere Erziehungsberechtigten sich damit in dem Vertrag über die Aufnahme des Kindes in die Tageseinrichtung schriftlich einverstanden erklärt haben.

**„Dokumentation dient dazu, den sich selbst bildenden Menschen nicht alleine zu lassen, sondern ihm eine qualifizierte Bildungsbegleitung anzubieten. Dann wird sein Portfolio Abbild einer lebenslangen Lernbewegung sein.“** (C. Lipp-Peetz)

#### Ziele:

- Unterstützung der Bildung des Kindes: Begleitung und Herausforderung
- Würdigung des Kindes und seiner Perspektive
- Einbeziehen der Kinder in das Dokumentieren
- Qualifizierung der pädagogischen Arbeit
- Alters- und Bedürfnisorientierte Unterstützung

#### Das Portfolio

„Gemeinsames Werk im Dialog erstellt, vom Kind autorisiert.“

Das Portfolio ist ein selbstausesuchter Ordner vom Kind, sichtbar mit Namen und Bild versehen und für das Kind immer zugänglich.

- Das Portfolio gehört dem Kind. Es darf entscheiden und muss gefragt werden, wer das Bildungsbuch anschauen darf.
- Das Kind kann jederzeit gemalte Werke hinzufügen, einordnen, aber auch herausnehmen.
- Es enthält die wichtigsten Informationen und Produkte des Kindes, z. B. gemalte Bilder, Fotos, Lerngeschichten mit Fotos, Interviews, Briefe an das Kind, Projektbeschreibungen usw.
- Mit einem Portfolio wird kontinuierlich und regelmäßig gearbeitet.
- Es ist individuell und persönlich, immer auf ein Kind bezogen und beschreibt dieses umfassend.

## **Das Entwicklungsportfolio**

Dieses wird von den Erziehern\*innen angefertigt. Es werden unterschiedliche Dokumentationsformen und Methoden verwendet. Sie dokumentieren alle wichtigen Informationen über das Kind, die sie von den Erziehungsberechtigten und anderen externen Kooperationspartnern bekommen, sowie die eigenen Beobachtungen und Erfahrungen.

In diesem Portfolio sind z.B. der Beobachtungsbogen nach Schlaaf-Kirschner, der Basic - Beobachtungsbogen, die Entwicklungsberichte, Notizen der Entwicklungsgespräche und Entwicklungsprotokolle (Gesprächsprotokolle) zu finden. Inklusionskinder bekommen, angepasst an ihre Entwicklung, ebenfalls die entsprechenden Bögen. Diese können auch wahlweise mehrere Altersgruppen und dementsprechend mehrere Bögen umfassen, um den genauen Entwicklungsstand festzuhalten. Zusätzlich zu den Entwicklungsbögen wird der Teilhabe- und Förderplan des Inklusionskindes gemeinsam mit den zuständigen pädagogischen Fachkräften mit den Erziehungsberechtigten geplant, dokumentiert und reflektiert.

Diese Informationen sind vertraulich, da sie unter anderem persönliche Informationen über die Familien enthalten können. Sie stehen ausschließlich den pädagogischen Fachkräften der Einrichtung für die Planung der individuellen Förderung sowie von Angeboten, Aktivitäten und des pädagogischen Alltags zur Verfügung. Sie dienen als Gedächtnisstütze und als Hilfe bei der Planung und Umsetzung von Entwicklungsgesprächen und Fallbesprechungen. Das Entwicklungsportfolio wird sicher, verschlossen aufbewahrt und ist Dritten nicht zugänglich.

## **Dokumentation der Zusammenarbeit mit den Familien**

Eine enge Kooperation mit den Familien ist ein unverzichtbares Element der pädagogischen Arbeit in der Kindertageseinrichtung. Um den Kindern eine optimale und individuelle Erziehung, Förderung und Bildung zukommen zu lassen, sollte die Kooperation mit den Familien in einer angenehmen Atmosphäre konstruktiv und transparent gestaltet werden. Wir wollen eine Erziehungspartnerschaft anstreben, in der das Kind im Mittelpunkt der Betrachtungen steht und in gemeinsamen Gesprächen zielorientiert die Bedürfnisse und Interessen der Kinder analysiert werden können. Das Entwicklungsgespräch findet einmal im Jahr und nach Bedarf des pädagogischen Fachpersonals oder der Erziehungsberechtigten statt.

### **In einer Erziehungspartnerschaft sollten**

- Alle Beteiligten vertrauensvoll kooperieren.
- Sich alle Beteiligten über die Belange der Kinder, der Familien und der Tageseinrichtung austauschen.
- Die beiden Lebenswelten (Familie und Tageseinrichtung) anerkannt werden.
- Die Beteiligten die Verantwortung für die Förderung des Kindes gemeinsam wahrnehmen.
- Die Beteiligten partnerschaftlich eine ideale Lernumgebung schaffen und individuelle Förderung ermöglichen.

## 9 BILDUNGSBEREICHE

---

### 9.1 NACH DEM KINDERBILDUNGSGESETZ VON NRW § 13A

Kinder haben ein Recht auf Bildung und das nicht erst mit dem Schuleintritt, sondern von Geburt an. Dies ist im KiBiz festgelegt (siehe 7.1).

Der Bildung soll demzufolge ein hoher Stellenwert beigemessen werden. Dieser Forderung kommen wir in unserer Kindertageseinrichtung nach.

Wir sprechen über Bildungsbereiche, die eine positive und gesunde Entwicklung der Kinder gewährleisten sollen. Sie gliedern sich wie folgt nach den Bildungsgrundsätzen für frühkindliche Bildung in NRW ein.

### 9.2 SPRACHE UND KOMMUNIKATION

Sprache hat zum Ziel, dass das Kind Denken, Fühlen und Handeln sinnvoll und in Verbindung miteinander ausdrücken kann.

Daher ist der bewusste und differenzierte sprachliche Ausdruck der pädagogischen Fachkräfte untereinander und mit den Kindern bedeutsam.

Die Fähigkeit, seine Wünsche und Bedürfnisse ausdrücken zu können, ist eine wichtige Voraussetzung für die gesunde und positive Entwicklung der Kinder. Ausschlaggebend hierfür ist der Erwerb der Sprachkompetenz, welche nicht vorwiegend beim Zuhören, sondern in der aktiven Sprachproduktion erlangt wird. Kinder versuchen von Geburt an mit ihrer Umwelt zu kommunizieren und unsere Aufgabe ist es, dieses Interesse aufrechtzuerhalten, zu fördern und möglichst auszubauen. Wir legen daher im pädagogischen Alltag großen Wert darauf, dass alle Tätigkeiten mit der Sprache unterstützt werden, sodass ein großer Übungs- und Lernerfolg garantiert werden kann.

Sprachbildung hat zum Ziel, dass das Kind Denken, Fühlen und Handeln sinnvoll und in Verbindung miteinander ausdrücken kann. Sprachbildung ist stets auch „Weltbildung“, da sich diese über Begriffe vermittelt.

Daher ist der bewusste und differenzierte sprachliche Ausdruck der Erzieher\*innen untereinander und mit den Kindern bedeutsam.

Sprachförderung ist eingebettet in persönliche Beziehungen und Kommunikation sowie in Handlungen, die für die Kinder Sinn ergeben.

Bestandteil sprachlicher Bildung sind kindliche Erfahrungen rund um Buch-, Erzähl- und Schriftkultur (Literacy).

## **Mit Hilfe der nachstehenden Ziele fördern wir die Kommunikationsfähigkeit der Kinder:**

- Förderung der aktiven und passiven Sprache
- Erlernen der deutschen Sprache und Grammatik
- Förderung von Spaß und Freude am Sprechen
- Erweiterung des Wortschatzes
- Förderung der Begriffsbildung
- Lernen, in ganzen Sätzen zu sprechen
- Mut, vor anderen und vor einer ganzen Gruppe zu sprechen
- Lernen, Bedürfnisse und Interessen zu erkennen, zu formulieren und zu vertreten
- Interesse und Freude an Büchern und anderen Medien, z. B. CDs, Zeitungen
- Förderung von Textverständnis
- Kompetenter, kritischer, selbstbestimmter und verantwortungsvoller Umgang mit Medien
- Förderung der Mundmotorik

Da jedes Kind mit unterschiedlichen Sprachkenntnissen/Entwicklungen in die Kindertageseinrichtung kommt, müssen wir Erzieher\*innen jedes Kind „dort abholen wo es steht“ und dementsprechend sprachlich fördern.

Um die sprachliche Entwicklung zu erkennen, werden bei uns in der Kindertageseinrichtung verschiedene Methoden angewendet:

- Basic U3 und Ü3 (Sprachentwicklung)
- „Der Beobachtungsbogen“ (Schlaaf-Kirschner)
- Bielefelder Screening (Ein Jahr vor der Einschulung)
- U8 und U9 (Vorsorgebogen)

### **9.2.1 Literacy – Erziehung**

Mit Literacy – Erziehung ist nicht nur die Vermittlung von Schreib– und Lesekompetenz, sondern auch die von sprachlicher Abstraktionsfähigkeit, von Lesefreude und Vertrautheit mit Büchern gemeint.

Literacy – Erziehung ist ein wichtiger Bestandteil in der Kitaarbeit, gilt es doch, mögliche Defizite auszugleichen und Kinder, die zu Hause wenig Berührung mit Büchern und Texten haben, mit den Medien vertraut zu machen und ihnen dadurch bessere Bildungschancen zu eröffnen.

In den ersten Lebensjahren erwerben die Kinder die entscheidenden Grundlagen für ihre Sprach-, Lese- und Schreibkompetenz. Ist dieses Fundament solide, dann verfügen die Kinder zum Schuleintritt über die für das weitere Lernen notwendigen Sprachkompetenzen.



### 9.3 BEWEGUNG

Kinderwelt ist Bewegungswelt-Kinder rennen, klettern, hüpfen, kriechen, rutschen schaukeln, springen, balancieren. All diese Handlungen sind Ausdruck ihres Bedürfnisses die Welt mit allen Sinnen kennen zu lernen. Jedes Kind, ob mit oder ohne Behinderung braucht Bewegung,

- um sich seelisch und körperlich wohl zu fühlen.
- um sich gesund zu entwickeln.
- um ihre körperlichen Fähigkeiten kennen zu lernen und weiter entwickeln zu können.
- um mit anderen Kontakte zu knüpfen und mit ihnen gemeinsam spielen zu können.
- um ihre Umwelt sinnlich wahrnehmen und begreifen zu können.
- um sich die Gegenstände, z.B. Bälle, Reifen und Spielobjekte, mit denen sie umgehen, vertraut zu machen.

Bewegungserfahrungen sind immer auch Sinneserfahrungen. Bewegung gehört zu den elementaren Bedürfnissen der Kinder – niemand fordert sie zur Bewegung auf – sie bewegen sich! Durch kontinuierliche Beobachtungen können wir Auffälligkeiten frühzeitig erkennen Wir erarbeiten ein Bewegungsprogramm, welches ermöglicht, durch gezielte Angebote die motorischen Fähigkeiten der Kinder zu fördern. Bei der Auswahl der Inhalte orientieren wir uns auch daran, was den Kindern selbst Freude macht, was sie sich an Bewegungsspielen wünschen und welche komplexeren Spielsituationen sie aus einzelnen Spielideen selbst entwickeln.

Unsere Turnhalle ist zwar klein, aber erfüllt ihren Zweck, den Kindern bei jedem Wetter Bewegung zu ermöglichen. Durch den Aufbau einer Kletterlandschaft erlernen die Kinder verschiedene Ebenen zu nutzen. Sie klettern geschickt Leitern hoch, bauen sich im Kletterturm imaginäre Gebäude und entwickeln Rollenspiele. Dadurch wird das soziale Miteinander gefördert und Kinder lernen aufeinander Rücksicht zu nehmen und ebenso ihre kleinen Konflikte verbal und selbstständig zu lösen. Sie erkennen ihre Stärken und Schwächen und bauen Ängste ab. Oft ist die Lautstärke sehr hoch, aber Kinder entwickeln Strategien Stress abzubauen. Durch Ruheangebote werden sie (Leise Spiele z.B. Schlafkönig) unterstützt und können diese in ihrem Alltag anwenden. Durch Musik, Tanz und Gesang wird das Rhythmusgefühl und die Freude an Bewegung der Kinder gefördert und unterstützt.

Für die Gesamtentwicklung ist die Bewegungserziehung in der Kita sehr wichtig und nicht mehr wegzudenken. Da unsere Kindertageseinrichtung nur über ein kleines Außengelände verfügt, liegt unser Schwerpunkt im Bereich Wald und Natur. Die umliegenden Wälder sind leicht und schnell zu Fuß zu erreichen und ermöglichen es den Kindern die Natur und Umwelt mit allen Sinnen wahrzunehmen. Mit der richtigen Kleidung (Regensachen, Stiefel) gehen wir so oft wie möglich bei jedem Wetter in den Wald. So lernen die Kinder Wetterbedingungen einzuschätzen. Sie erleben den Wechsel der Jahreszeiten, die dadurch hervorgerufene Veränderung der Natur, entwickeln Verständnis für die Umwelt und Tiere und können mit unterschiedlichen Naturmaterialien experimentieren und ihre Phantasie ausleben.

Unser Bergisches Land bietet sich für Geländeerkundungen an. Wir erklimmen Berge, erkunden Täler und Bäche. Die Ausdauer wird trainiert, Stärken und Schwächen erkannt. Durch das bewusste Erleben der Natur (Geräusche, Gerüche, verschiedene Farbtöne, Kennenlernen von Pflanzen, Bäumen und Tieren) wird die sinnliche Wahrnehmung vertieft.

Die Kinder erleben die Natur als etwas Schönes, Wertvolles und Schützenswertes.

Außerdem hat unsere Kindertageseinrichtung in der Nähe ein Grundstück angemietet, das den Kindern weitere Bewegungsmöglichkeiten bietet.

## 9.4 KÖRPER, GESUNDHEIT UND ERNÄHRUNG

### Körper:

- Der Umgang des Kindes mit seinem Körper und seinen Bedürfnissen ist spielerisch, spontan, neugierig und unbefangen.
- Wir haben einen sensiblen Blick auf die sexuelle Identität der Kinder und leben eine geschlechtsneutrale Kultur.
- Bewegung, Matschen, Toben, Schmusen – damit lassen sich bestimmte Körpergefühle erfahren. Die eigene Körperlichkeit, Sinneserfahrung, das Wahrnehmen und Zulassen von Gefühlen schaffen ein positives Selbstbild.
- Es ist uns wichtig, eine positive Einstellung zum eigenen Körper zu vermitteln.
- Die Wahrnehmung eigener Gefühle und Bedürfnisse werden durch Geschichten, Rollenspiele und das tägliche Miteinander sensibilisiert und vertieft.
- Dies erfordert vom pädagogischen Fachpersonal Sensibilität, Einfühlungsvermögen und genaues Beobachten dessen, womit sich die Kinder gerade beschäftigen.
- Wir möchten Kinder ermutigen zwischen Nähe und Distanz zu entscheiden, denn eine wichtige Voraussetzung zur Vorbeugung des sexuellen Missbrauchs ist, dass Kinder das Recht haben, „Ja“ oder „Nein“ zu sagen.
- Indem wir das Selbstwertgefühl der Kinder unterstützen und aufbauen, sind Kinder in der Lage, ihre Situation einzuschätzen, sich abzugrenzen und „Nein“ zu sagen.

## Gesundheit:

**Gesundheit bedeutet vollkommenes, körperliches, geistiges und soziales Wohlbefinden.**

Unser Ziel ist es den Kindern die Wichtigkeit ihrer eigenen Gesundheit zu vermitteln. Außerdem soll durch unsere Arbeit die Freude am Erhalt der Gesundheit den Kindern nahegebracht werden. Wir bieten den Kindern Räumlichkeiten und Gelegenheiten um sich zu bewegen, denn jedes Kind verfügt über einen natürlichen Bewegungsdrang, den es ausnahmslos ausleben darf.

Dabei legen wir auf folgende Kriterien wert:

- Aufenthalt an der frischen Luft, spielen auf den Außengeländen, Waldspaziergänge
- Bewegungsangebote werden nach dem individuellen Entwicklungsstand und den Bedürfnissen der Kinder ausgerichtet.
- Gezielte Angebote bei bewegungsauffälligen Kindern.

Weiterhin spielen bei uns in der Kindertageseinrichtung folgende Aspekte eine große Rolle:

**Zahnpflege:** Um die richtige Zahnputztechnik beizubehalten und Zahnpflege zu lernen, dienen unter anderem: Gespräche mit den Kindern, Bilderbuchbetrachtungen, Besuch eines\*r Mitarbeiter\*in vom Gesundheitsamt und eine zahnärztliche Untersuchung einmal im Jahr.

**Ordnung:** Kinder werden dazu angeleitet Ordnung zu halten, z.B. das Aufräumen nach dem Beenden des Spiels.

**Hygiene:** Hände waschen nach der Toilettenbenutzung, vor und nach dem Essen, Nase putzen, etwas Verschüttetes wieder aufwischen, in die Armbeuge zu husten oder niesen usw.

## Ernährung:

Nach der Bringzeit und dem Morgenkreis haben die Kinder die Möglichkeit zu Frühstück.

Das Mittagessen findet zu zwei verschiedenen Zeiten statt.

Des Weiteren ist uns die gesunde Ernährung sehr wichtig. Durch Gespräche und unterschiedliche Projekte werden die Vorteile der gesunden Ernährung den Kindern nähergebracht.

Für die körperliche und geistige Entwicklung des Kindes spielt die Ernährung eine entscheidende Rolle. Für das Ernährungsverhalten sind die ersten Lebensjahre des Kindes prägend. Wir sind bestrebt die Kinder an ein gesundes Trink- und Essverhalten heranzuführen und die Grundlagen einer gesundheitsfördernden und –erhaltenden Ernährung nahezubringen.

Das Frühstück wird von den Kindern überwiegend von zu Hause mitgebracht und wir achten darauf, dass das Frühstück ausgewogen und abwechslungsreich gestaltet wird. Dafür ist eine enge Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten notwendig.

Durch Infomaterialien und durch das Zubereiten von Speisen führen wir die Kinder an verschiedene Lebensmittel heran und zeigen Möglichkeiten auf, wie ein Frühstück gestaltet werden kann.

Das Mittagessen wird in unserer Kindertageseinrichtung geliefert; es ist ausgewogen, abwechslungsreich, schmeckt sehr gut und ist von guter Qualität.

Durch die gemeinsamen Mahlzeiten erfahren Kinder soziale und kulturelle Aspekte und das Gefühl der Gemeinschaft.

Der Tisch wird liebevoll mit Servietten, Blumen und jahresbedingter Dekoration gedeckt. Es finden Gespräche statt und vor dem Essen wird ein gemeinsames Tischgebet gesprochen.

Wichtig ist uns der ansprechend gedeckte Tisch, das Bereitliegen von Messer, Gabel und Löffel, sodass die Kinder die Möglichkeit haben, altersentsprechend auf die verschiedenen Materialien zurückzugreifen. Die Kinder lernen sich selber von der Schüssel auf den Teller zu füllen, können sich untereinander helfen und lernen, nicht zu viel auf den Teller zu häufen.

## 9.5 RELIGION UND ETHIK – GLAUBE, SINN UND WERTE

**„Die Kindheit ist ein Augenblick Gottes.“**  
(Achim von Arnim, Schriftsteller)

Kinderfragen: Wo wohnt Gott? Warum müssen wir sterben? Wie kann Jesus Blinde wieder sehend machen? Warum kann Opa nicht auferstehen wie Jesus?

Um diese Fragen zu stellen, haben Kinder in ihrer Entwicklung Gefühl und Mitgefühl für sich selbst, aber auch für Mitmenschen kennen gelernt. Um damit umzugehen, brauchen sie ein Sinn- und Wertgefühl in ihrem Leben, damit sie mit diesen Fragen handeln und sich mit ihrer Umwelt und anderen Menschen auseinandersetzen können. Wichtig hierfür ist, dass sie einen verständnisvollen und verlässlichen Partner (Erziehungsberechtigten, Erzieher\*innen, Gleichaltrige) haben. Religiöse Feste und Geschichten ebenso wie soziales Verhalten den Mitmenschen gegenüber, spielen bei der Entwicklung für Sinn und Wertgefühlen eine wichtige Rolle. Dies wollen wir in unserer Erziehung umsetzen. Den Kindern werden die Möglichkeiten gegeben, unterschiedliche Formen von Glauben und Religion zu erfahren. Sie können ihre Erfahrungen in der multikulturellen und multireligiösen Lebenswelt wahrnehmen und diese in der Kindertageseinrichtung erleben. Dadurch, dass wir viele verschiedene Nationalitäten in unserer Einrichtung haben, lernen die Kinder die unterschiedlichsten Feste und Rituale kennen.

Wöchentlich kommt unser Gemeindepfarrer in die Einrichtung und feiert mit den Kindern einen Minigottesdienst. Dabei werden biblische Geschichten und von Gott erzählt, christliche Lieder gesungen und gebetet.

### **Wertevermittlung**

Wertevermittlung ist ein aktuelles Thema in unserer Gesellschaft, dass immer mehr an Bedeutung gewinnt. Werte werden am Vorbild gelernt! Dieser Tatsache sind wir uns als Erzieher\*innen bewusst. Im täglichen Umgang mit den Kindern haben wir - wie auch alle anderen Bezugspersonen - eine Vorbildfunktion. Im Team ist eine ständige Reflexion unseres Verhaltens und der vermittelten Werte eine wichtige Rahmenbedingung.

Im Umgang mit den Kindern vermitteln wir schwerpunktmäßig folgende Werte:

- Achtung und Wertschätzung
- Respektvoller Umgang miteinander
- Autoritäten anerkennen
- Umgangsformen untereinander
- Hilfsbereitschaft
- Toleranz
- Ordnung pflegen
- Fleiß und Ehrgeiz
- Leistungsbereitschaft und Durchhaltevermögen
- Verantwortung sich selbst und anderen gegenüber wahrnehmen

Für die Praxis bedeutet das:

- Kinder lernen im täglichen Miteinander, den/die Andere\*n und sein Eigentum zu achten.
- Kinder lernen im Stuhlkreis auf andere zu hören, ihre Meinung zu achten und ein Gespräch nicht zu unterbrechen. Hierbei hilft uns z.B. ein Erzählstein.
- Menschliches Miteinander funktioniert nur durch vernünftige Regeln und Grenzen. Diese werden durch Rollenspiele, Tischspiele etc. gelernt. Kinder müssen hier vorgegebene Regeln anerkennen und ausführen.
- Kinder lernen in unserer Kindertageseinrichtung verschiedene Religionen kennen und diese zu tolerieren, zu respektieren, aber auch zu hinterfragen.
- Durch gewisse Ordnungen, z. B. einen strukturierten Tagesablauf, gewinnen Kinder an Sicherheit. Die Kinder erfahren, dass ein geordnetes Umfeld Einfluss auf das innere Wohlbefinden hat.
- Gute Umgangsformen erleichtern das Miteinander. Wir üben Tischmanieren bei den täglichen Mahlzeiten. Der höfliche Umgang wird im täglichen Miteinander erlernt.
- Für das spätere Berufsleben der Kinder vermitteln wir ihnen den Stellenwert von Pünktlichkeit, z.B. dass unsere Haupteingangstür um 8:30 Uhr geschlossen wird.
- Die Kinder werden angehalten, ein Spiel, ein Puzzle oder eine Malarbeit zu Ende zu bringen und nicht vorzeitig abubrechen.
- Kinder lernen, grundsätzliche Regeln auszuführen, ohne diese immer wieder zu diskutieren.
- Die älteren Kinder lernen, Aufgaben gegenüber den jüngeren zu übernehmen, beispielsweise ihnen beim Anziehen zu helfen.

## 9.6 MUSISCH-ÄSTHETISCHE BILDUNG

### **Musische Bildung**

Kinder handeln von Geburt an musikalisch. Sie erleben die Welt der Musik mit Neugier und Faszination. Kinder besitzen die Fähigkeit, gehörte Musik spontan in Bewegung und Tanz umzusetzen. Musik ist ein Teil ihrer Erlebniswelt, sie berührt die Kinder im Innersten, denn Musik kann als Mittel der Entspannung eingesetzt werden. Es ist wichtig, dass musikalische Interesse der Kinder von Anfang an aufzugreifen und zu fördern. Im Kreis ist Musik ein essentielles Thema und festgesetztes Ritual. Den Kindern wird die Möglichkeit gegeben, dass das gemeinsame Singen und Musizieren als ein verbindendes, sozial geprägtes Erlebnis wahrgenommen werden kann. Die verschiedensten Instrumente lernen sie kennen und der Umgang mit ihnen wird geübt. Sie werden ermutigt bei Rollenspielen in andere Rollen zu schlüpfen und ein Theaterstück aufzuführen.

### **Ästhetische Bildung**

Das Kind erlebt das Spiel als eine gestaltende und formende Tätigkeit mit relativ hohem Erlebniswert. Bildnerisches Gestalten stärkt die Äußerungs- und Zuwendungsfähigkeit des Kindes, macht Zusammenhänge bewusst, entspannt, fördert die Kreativität und Phantasie. Die ästhetische Erziehung beschränkt sich nicht nur auf das eigene Schaffen, Bauen, Malen und Formen, sondern erstreckt sich auch auf das Erkennen, Interpretieren, Beurteilen und Genießen von Kunst, Landschaft und Menschen. Das Kind erfährt, dass es nicht nur lebenserhaltende, sondern auch sogenannte „höhere Werte“ gibt, z.B. die schöpferischen Fähigkeiten des Menschen. Wir wollen dem spontanen Interesse des Kindes, seine Umwelt zu verändern, durch Zuwendung und Bereitstellen von vielfältigen Materialien entsprechen. Das freudige Hantieren des Kindes ist wichtig. Es kommt nicht immer auf das Produkt an. Beim gestaltenden Spiel geben wir Hilfestellung nur so weit, dass diese dem Kind weiterhilft seine Ideen zu verwirklichen. Die eigene Ausdrucksfähigkeit steht bei der ästhetischen Erziehung im Vordergrund – so können die Kinder eigene Wertmaßstäbe gewinnen. Die Kinder lernen bei uns verschiedene Arbeitsmaterialien und Arbeitstechniken kennen und den kreativen (schöpferischen) Umgang mit den Materialien.

## 9.7 SOZIALE UND (INTER-) KULTURELLE BILDUNG

Das Kind nimmt sich als Teil einer Gemeinschaft über die Erfahrungen im Miteinander in einer Gruppe wahr und lernt, gesellschaftlich und rücksichtsvoll zu handeln. Vielfalt in persönlicher, sozialer, kultureller, physischer und psychischer Hinsicht soll ein selbstverständlicher Teil des Alltags der Kinder sein.

Das Kita-Alter zählt zu den für die Entwicklung sozialer Verhaltensweisen wichtigsten Entwicklungsabschnitten. Hier wird die Grundlage für den Erwerb sozialer Verhaltensweisen gelegt. Kinder aus verschiedenen sozialen Schichten aus unterschiedlichen Familienstrukturen und mit individuellen Charaktereigenschaften treffen hier zusammen und lernen in eine soziale Gemeinschaft hineinzuwachsen. Wichtig ist es uns jedes Kind dort abzuholen, wo es steht und so zu akzeptieren und zu fördern wie es ist. Die Lernziele stellen umfassende Kompetenzen dar, die nur in kleinen Schritten und nur langfristig erreicht werden können.

Dazu gehören: soziale Sensibilität, Regelverständnis, Kontakt und Kooperationsfähigkeit, Frustrationstoleranz, Toleranz und Rücksichtnahme

Im Laufe des Tagesablaufes bieten wir den Kindern verschiedene Angebote, wie Bewegungsspiele, Bilderbuchbetrachtungen, Bastelangebote, Spielgeschichten, Spiele im Stuhlkreis, sowohl in einem kleinen Kreis als auch mit der gesamten Gruppe. Durch diese Aktionen werden bei den Kindern Bereiche gefördert, die für das soziale Lernen verantwortlich sind.

### **Beispiele:**

Wahrnehmung der eigenen Fähigkeiten und Eigenschaften

Förderung der Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit und des Gemeinschaftsgefühls, Teilen lernen, Förderung der Fremd- und Selbstwahrnehmung, Förderung der emotionalen Wahrnehmung, Sprachförderung und des Selbstvertrauens, Gefühle bei den Mitmenschen erzeugen und Beherrschung der eigenen Gefühle kontrollieren und diese wahrnehmen und darstellen können und Freude am Spiel lernen. Durch regelmäßige Information und Austausch erarbeiten wir gemeinsam mit den Erziehungsberechtigten ein Verhaltensmuster, das hilft, Kindertageseinrichtung und Elternhaus gleichermaßen fähig zu machen, das Kind in seinem sozialen Lernen zu unterstützen, z.B.: Erziehungsvorschläge unterbreiten, Vorbildfunktion, Spielnachmittage anbieten, Hospitationstage, Infoveranstaltungen mit Referenten\*innen, Vermittlung von Hilfsangeboten. Die Erziehungsberechtigten haben zudem die Möglichkeit sich Unterstützung bei externen Stellen zu holen. Auf Wunsch können die Erzieher\*innen beratend zur Seite stehen oder Kontakte vermitteln, z.B. zur Herbstmühle oder zur Erziehungsberatungsstelle.

### **Ziele:**

- es soll sich behaupten und durchsetzen
- aushandeln und teilen
- bestimmen und nachgeben
- streiten und versöhnen können.
- Akzeptanz und Ablehnung vertragen.

## 9.8 NATURWISSENSCHAFT UND MATHEMATIK

Naturwissenschaft in der Kindertageseinrichtung umfasst große Gebiete wie Umwelt-, Sach- und Naturbegegnung. Das tägliche Umwelterleben des Kindes bezieht sich auf die Bereiche Familie und Mitmenschen (Haushalt, Nahrung, Hygiene, Krankheit, Gesundheit). Bei der Technik auf Geräte, Maschinen, Verkehrsmittel und bei der Natur auf Tier- und Pflanzenwelt, Wetter, Jahresablauf.

Wir bieten Spiele zur Umwelt-, Sach- und Naturbegegnung an. Sie sollen dem Kind helfen, sich in seiner Umwelt zurechtzufinden und das Kind befähigen, sich selbst entsprechende Hilfen zu beschaffen. Im Spiel, durch Beobachtungen und im Gespräch erweitert das Kind seine Umweltkenntnisse und lernt bedeutungsvolle Lebenszusammenhänge zu begreifen. Im experimentellen Spiel sammelt das Kitakind eigene Erfahrungen. Mit einer Auswahl an Versuchen führen wir die Kinder auf spielerische Weise vom Staunen zum Begreifen an naturwissenschaftliche Vorgänge heran. Durch einfache physikalische und chemische Experimente können sie die Entstehung einer Sache (z.B. Regen und Elektrizität) und deren Bedeutung und Eigenschaften erfassen. Hierbei gehen wir vom Erfahrungsbereich des Kindes aus. Im täglichen Kitaleben bieten sich viele gute Möglichkeiten, komplizierte Vorgänge kindgerecht im Spiel zu vermitteln. Mit allen Sinnen können die Kinder die Natur und die Umwelt wahrnehmen, wenn wir so oft wie möglich auf den Spielplatz gehen und viele Ausflüge in unsere nähere Umwelt machen. Dazu gehören z.B. Waldspaziergänge, Besuche im Zoo, bei der Feuerwehr, dem Bäcker, der Sparkasse, dem Bauernhof, dem Theater, der Polizei, dem Krankenhaus, Teilnahme an der Junior-Uni. Die Erziehungsberechtigten werden wir einbeziehen, indem wir sie einladen an einigen Außenterminen teilzunehmen.

### **Mathematik:**

Die Mathematik in der Kindertageseinrichtung möchte keine Lerninhalte der Grundschule vorwegnehmen. Vielmehr sollen die Kinder spielerisch für mathematische Inhalte sensibilisiert werden. Mit allen Sinnen und unter Berücksichtigung ihres individuellen Entwicklungsstandes sollen die Kinder sich mit mathematischen Inhalten beschäftigen und dabei miteinander kommunizieren, Ideen entwickeln und zu unterschiedlichen Lösungsmöglichkeiten gelangen.

Es ist wichtig, dass die Kinder:

- den Zahlenraum bis 10 erfassen und somit die einzelnen Zahlen nach der Reihenfolge kennen, sich eine bestimmte Zahl als Menge vorstellen und einen Zahlenwert mit unterschiedlichen Zahlenkombinationen bilden können.
- Raum- und Lagebeziehungen erkennen bzw. benennen und räumliche Körper und Figuren unterscheiden können. Sie sollen vertraut sein im Umgang mit Begriffen wie lang, kurz, innen und außen.
- Verschiedene Ordnungssysteme kennen lernen und Strukturen darin entdecken.
- Die Raum-Lage-Beziehung zu erfahren, zu beschreiben und dabei Begriffe wie „oben“, „unten“, „rechts“, „links“ zu verwenden.
- Vergleichen, klassifizieren und ordnen können, sowohl nach qualitativen als auch nach quantitativen Merkmalen. Zum Beispiel: Ein Kind ist größer als das andere, Stäbe sollen der Länge nach geordnet sein, alle Gegenstände herausfinden, die rot sind.
- Experimentell und spielerisch Muster und Figuren herstellen und erkennen. Dabei können die Kinder vorgegebene Muster nachlegen, Reihen fortsetzen und Fehler in Reihen finden.

- Wahrnehmen, erfassen und Erfahrungen machen mit Größen, Gewichten, Zeiteinheiten und Jahreszeiten.
- Zahlen und Mengen sinnvoll miteinander verknüpfen und unterschiedliche Muster vergleichen. Dadurch sollen Kinder mehr oder weniger erkennen können, ob mehrere Mengen kleiner, größer oder gleich sind.

Mathematik ist sozusagen überall und möchte von Kindern spielerisch entdeckt werden. Sie sollen durch Staunen, Lauschen, Riechen, Schmecken, Tasten und Erahnen die Mathematik entdecken und erleben.

## 9.9 ÖKOLOGISCHE BILDUNG

Den sorgsam Umgang mit Ressourcen lernen die Kinder zu Genüge kennen. Themen, wie Müll/Mülltrennung, Wassernutzung, Wachsen und vieles mehr ist tägliches Thema.

In unserer Kindertageseinrichtung haben die Kinder viel Kontakt mit der Natur und Umwelt. Sie erleben diese ständig durch unsere Waldexkursionen, die in unseren nahegelegenen Wäldern gut möglich sind. Sie erweitern ihre Kenntnisse über die Natur, entdecken viele Lebewesen, die ihnen vielleicht schon aus Büchern bekannt sind und erfahren Neues in ihrer Umgebung. In den vielen Bachläufen können die Kinder z.B. Kaulquappen beobachten und erfahren, wie sie sich entwickeln. Sie entdecken die unterschiedlichsten Baumarten, Gräser und Sträucher und lernen die Schönheit der Natur kennen.

Sie erkennen, dass die Natur sich immer wieder im Jahreslauf verändert und dann wieder anders aussieht. Auch erkennen sie, dass nicht alle Tiere ständig zu sehen sind, manchmal sind nur ihre Laute zu hören. Ihre Sinnesschulung wird immer wieder geschult und die Kinder bekommen ein Feingefühl, was es bedeutet, sich im Wald aufzuhalten.

Wie respektvoll der Mensch mit der Natur umgehen sollte und andere Lebewesen zu akzeptieren sind.

Unsere Kitakinder können Lupen, Vergrößerungsgläser, Fotoapparate etc. mitnehmen, um ihre Entdeckungen aufzunehmen und mitzunehmen.

So haben wir auf diesem Wege schon viele Themen aufgegriffen und z.B. Kaulquappen mit in die Kindertageseinrichtung genommen, um diese in einem Aquarium aufwachsen zu sehen. Später wurden sie wieder an der gleichen Stelle von den Kindern zurückgebracht.

Ebenfalls war das Thema Ameisen in unserer Kindertageseinrichtung so akut, sodass wir eine Ameisenfarm angesiedelt haben.

Die Wertschätzung und Interessen der Kinder ernst zu nehmen, aber auch die Klarheit, dass die Tiere wieder in ihre natürliche Umgebung zurückmüssen, wird den Kindern nahegebracht.

In diesem Bereich spielen viele andere Bildungsbereiche mit ein.



## 9.10 MEDIEN

Mit frühen medienpädagogischen Angeboten in der Kindertageseinrichtung sind nicht die herkömmlichen „Medien“ gemeint.

Kinder sollen den Umgang mit und den Nutzen von Medien (Computer, Digitalkamera, Bücher usw.) zu Bildungs-, und Informations- und Entspannungszwecken kennenzulernen.

Im Kitaalltag lernen die Kinder mit der Kamera umzugehen. Sie dürfen im und außerhalb der Kindertageseinrichtung fotografieren und ihre Geschichten dazu erzählen, welche in den Portfolios festgehalten werden.

Sie lernen in unserer Kitabücherei, den Umgang mit Büchern, die Wertschätzung, was das behandeln der Bücher bedeutet. Sie dürfen sich Bücher ausleihen und lernen so den Umgang mit diesen.

# 10 BEDEUTUNG VON VERBINDLICHER STRUKTUR

---

## **Struktur**

Die Strukturierung des Tagesablaufs bietet den Kindern Orientierung. Sie wissen, was sie in der Kindertageseinrichtung erwartet und wie der Alltag gestaltet ist.

## **Der Begriff und seine Bedeutung**

Eine Struktur ist die räumliche und zeitliche Gliederung eines (Handlungs-) Ablaufs.

Die Struktur des Tagesablaufs gliedert sich in einzelne Sequenzen wie z.B. Frühstück, Freispiel, Angebote, Schlusskreis, Mittagessen. Innerhalb einer Sequenz des Tagesablaufs (z.B. Freispiel) gibt es ebenfalls eine Struktur, also eine räumliche und zeitliche Gliederung der Teile. Die Sequenzen des Tagesablaufs werden zu bekannten Abläufen und vermitteln Kindern dadurch Sicherheit im Alltag der Kindertageseinrichtung.

## **Bedeutung von Strukturen für die Entwicklung des Kindes**

Wichtige Voraussetzungen für das Lernen sind das richtige Verhältnis von Neuem und Bekanntem, sowie Wiederholungen. Wie Regeln werden auch Strukturen über ihre Einhaltung erfahren und gelernt. Wenn sie gelernt sind, darf und muss es aber auch Ausnahmen und Abweichungen geben. Die Erfahrung, dass Dinge auch einmal anders ablaufen als erwartet und trotzdem bewältigt werden können, vermittelt das positive Gefühl, auch in neuen Situationen handlungsfähig zu sein. Deshalb sollten sich auch Strukturen im Laufe eines Kitajahres verändern und den Fähigkeiten der Kinder angepasst werden. Durch einen gut strukturierten Tagesablauf und sinnvoll eingesetzte Signale und Symbole können Kinder sich selbstständig im Kitaalltag organisieren und bei einer guten Orientierung selbst entscheiden, an welchen Angeboten sie sich beteiligen möchten.

Durch die wiederholte Erfahrung von Ereignissen und Abläufen werden die erlebte Gegenwart zur erinnerten Zeit und das Denken in Vergangenheit und Zukunft gefördert.

Dadurch können sich Kinder Handlungen aus der Vergangenheit in der Zukunft vorstellen und planendes Denken als kognitive Kompetenz entwickeln.

## **Sequenzen im Tagesablauf**

Sequenzen im Tagesablauf, in denen alle Kinder zusammenkommen (z.B. die Mahlzeiten), ermöglichen Kindern gemeinsame Erfahrungen, über die dann auch kommuniziert werden kann. Gleichzeitig fördern sie den Austausch über unterschiedliche Themen und Erfahrungen zwischen Erwachsenen und Kindern und zwischen Kindern untereinander. Zur Förderung der Sprachentwicklung ist es sinnvoll, in der Kindertageseinrichtung mit altersgemischten Gruppen gemeinsame Erfahrungsräume zu schaffen, über die und in denen Kommunikation stattfindet.

## **Fazit**

Ein gut strukturierter Tagesablauf und der Einsatz von Signalen und Symbolen bieten uns viele Möglichkeiten zur Förderung der Handlungsstrukturierung, Begriffsbildung, Zeitwahrnehmung, Kommunikation und des sozialen Lernens. Wie viele und welche Formen von Strukturen und Signalen sinnvoll sind, lässt sich nicht allgemein gültig beantworten, sondern ist abhängig von unserer Konzeption. Wichtig ist, dass wir die Strukturen in regelmäßigen Abständen (Teambesprechungen) überprüfen und gegebenenfalls verändern.

## 11 BEDEUTUNG DES SPIELES IM FREIEN RAHMEN (FREISPIEL)

---

Spiel ist für Kinder unbedingt notwendig und gehört zu ihrer Entwicklung selbstverständlich dazu. Ein Kitakind verbringt 7 – 8 Stunden am Tag spielend. Das Spiel vermittelt echte Erlebnisse und regt zum aktiven Handeln an. Grundbedürfnissen wie Sicherheit, Geborgenheit, körperliches und seelisches Gleichgewicht wird entsprochen. In der Kindertageseinrichtung existiert der Begriff „Freispiel“. Für viele klingt dies nach Planlosigkeit, Unübersichtlichkeit, Chaos und Lautstärke. Für die Kinder bedeutet es aber:

- freie Wahl des Partners
- freie Wahl des Ortes
- freie Wahl des Spielzeugs
- freie Wahl der Spieldauer

Sie können in dieser Freispielphase ohne Einmischung eines Erwachsenen über den Raum und das Material frei verfügen. Die Kinder sollen mit der Gewissheit ihr Spiel organisieren können, dass keine Erzieher\*in durch attraktive Ideen ihnen Spielkameraden abwirbt, für sich und ihr Vorhaben Material und Räume beansprucht oder geleitet durch eigene Vorstellungen sich einmischt und so das Spielgeschehen stört, bzw. gestaltet. Vielmehr versucht das Kita-Team durch eine gestaltete Umgebung dem Freispiel der Kinder Impulse zu geben. Wenn wir Kindern die Gelegenheit geben, sich innerhalb dieser Bereiche frei zu bewegen, werden sie aufgefordert ihrem Entwicklungsstand und ihren Interessen entsprechend zu entscheiden, wo sie spielen möchten, was, mit wem und wie lange. Die Aufgabe der Erzieher\*in während des Freispiels ist:

- Eine ausreichende Spielfläche im Raum und im Freien zur Verfügung zu stellen
- Spielmaterial bereit zu halten und eventuell auf Spielmöglichkeiten hinzuweisen
- Sich nicht in den Vordergrund zu drängen, äußerlich passiv, innerlich aktiv
- Das Spiel nie plötzlich unterbrechen
- Unordnung und Lautstärke in Kauf nehmen
- In Gefahrensituationen einzuschreiten
- Aktive wertfreie Beobachtung
- Erkennen, wann ein Kind Zuwendung sucht und Hilfe braucht und diese anbieten.

Ein gutes Freispiel kann nur gewährleistet werden, wenn Erzieher\*in und Kinder gemeinsam Regeln entwickeln, die für alle nachvollziehbar sind. Jeder hat sich an diese Regeln zu halten.

## 12 ZUSAMMENARBEIT

---

### 12.1 ZUSAMMENARBEIT MIT DEM TRÄGER

Zwischen den Mitarbeiter\*innen der Kindertageseinrichtung und dem Träger findet ein regelmäßiger Informationsaustausch statt.

Der Ev. Kindertagesstättenverband ist für uns Mitarbeiter\*innen ein Arbeitgeber, dem wir per Dienstanweisung unterstellt sind.

Die Mitglieder des Presbyteriums sind in der Verbandsvertretung und dem Verbandsvorstand des Kindertagesstättenverband. In diesem Ausschuss werden wichtige Belange, die die Tageseinrichtung betreffen, diskutiert, beraten und entschieden.

Es finden regelmäßig gemeinsame Veranstaltungen statt.

Die Kindertageseinrichtung nimmt am Gemeindefest teil. Wir gestalten folgende Gottesdienste: Gottesdienste zum Erntedankfest/Begrüßungsgottesdienst, Weihnachten, Ostergottesdienst und zum Abschied der Vorschulkinder wird in jedem Jahr ein Abschiedsgottesdienst in Zusammenarbeit mit dem Pfarrer durchgeführt.

Wöchentlich kommt der Pfarrer in die Kindertageseinrichtung und hält mit den Kindern einen Minigottesdienst ab. Dabei werden biblische Geschichten und Gott erzählt, christliche Lieder gesungen und gebetet. Durch seine Besuche haben die die Kinder die Möglichkeit ihn besser kennen zulernen und den Bezug zur Gemeinde zu festigen.

## 12.2 MIT DEN ERZIEHUNGSBERECHTIGTEN

### Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Erziehungsberechtigten - Leitsätze

1. Evangelische Kindertageseinrichtungen verstehen sich mit ihrem Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag als Partner für Erziehungsberechtigte und Familien.
2. Sie unterstützen Erziehungsberechtigte mit bedarfsgerechten Angeboten bei der Erziehung ihrer Kinder und bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf.
3. Sie verfügen über ein breites Angebot zur Eltern- und Familienbildung.
4. Sie bieten Eltern vielfältige Möglichkeiten zur Mitwirkung und Mitgestaltung.

### Wie gestalten wir die Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten?

Die beste Grundlage für eine gute Zusammenarbeit zum Wohle des Kindes ist eine positive Zusammenarbeit zwischen Erziehungsberechtigten und Kindertageseinrichtung. Wichtig ist hierbei der Aufbau eines **offenen, partnerschaftlichen und vertrauensvollen Verhältnisses**.

Wir verstehen darunter, dass Erziehungsberechtigte mit Fragen, Wünschen, aber auch mit Problemen und Schwierigkeiten zu uns kommen, damit gemeinsam nach Lösungsmöglichkeiten oder Hilfestellungen geschaut werden kann. Wir bringen den Erziehungsberechtigten Wertschätzung und Anerkennung entgegen.

Erziehungsberechtigte und Erzieher\*innen tauschen sich kontinuierlich über die Entwicklung der Kinder aus.

Den Erziehungsberechtigten bietet sich eine Vielzahl von Möglichkeiten, am Kindertageseinrichtungsalltag teilzunehmen, an seiner Gestaltung mitzuwirken und sich an der Betreuung der Kinder zu beteiligen.

Selbstverständlich ist hierbei, dass alle Äußerungen streng vertraulich behandelt werden.

Folgend Schwerpunkte der Elternarbeit sind in unserer Kindertageseinrichtung zu finden:

- Informationsabend
- Mitarbeit in Gremien (Elternversammlung, Elternbeirat, Förderverein)
- Elterngespräche/Beratung
- aktive Mithilfe in der Kindertageseinrichtung
- Elternbriefe, Infopost
- Elternabende
- Feste und Feiern in der Kindertageseinrichtung
- Ausflüge

## **Der Informationsabend**

Zu diesem Abend werden alle Erziehungsberechtigten eingeladen. Hier erhalten die Erziehungsberechtigten wichtige Informationen, erfahren etwas über den Tagesablauf in der Kindertageseinrichtung, was die Kinder benötigen, wenn sie in die Kindertageseinrichtung kommen.

Ebenfalls lernen die Erziehungsberechtigten das pädagogische Personal kennen und offene Fragen können beantwortet werden, zudem erhalten sie wichtige Unterlagen

### **12.2.1 Mitarbeit in den Gremien**

Zur Mitarbeit in den einzelnen Gremien sind alle Erziehungsberechtigten herzlich eingeladen. Die Gremien einer Kindertageseinrichtung bestehen aus:

- Elternversammlung
- Elternbeirat
- Rat der Tageseinrichtung
- Förderverein

Wie diese Gremien sich aufbauen und zusammensetzen, wird hier kurz erläutert:

#### **12.2.2 Elternversammlung**

Alle erziehungsberechtigten Eltern bilden in der ersten Sitzung nach dem Eintritt der Kinder in der Kindertageseinrichtung die Elternversammlung. Sie wählt den Elternbeirat.

#### **12.2.3 Elternbeirat**

Je zwei Erziehungsberechtigten aus jeder Gruppe bilden den Elternbeirat und vertreten die Interessen aller.

#### **12.2.4 Rat der Tageseinrichtung**

Dieser setzt sich aus zwei Trägervertretern, den Elternvertretern und den pädagogischen Kräften zusammen.

#### **12.2.5 Elternberatung / Gespräche**

Wir halten eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten für sehr wichtig. Häufig ergeben sich Gespräche zwischen „Tür und Angel“, z.B. wenn das Kind gebracht oder abgeholt wird. Halbjährlich bieten wir unsere Entwicklungsgespräche an.

Hier können die Erziehungsberechtigten in dem Monat, in dem das Kind Geburtstag hat, und ein halbes Jahr später auf Termine zurückgreifen. Eine Liste/Kalender hängt immer an der Pinnwand im Eingangsbereich. Für dringende Gespräche können die Erziehungsberechtigten auch spontan einen Termin mit der Erzieher\*in vereinbaren.

## **12.3 FÖRDERVEREIN**

Unsere Kindertageseinrichtung hat einen Förderverein, dem alle Erziehungsberechtigten, oder auch Außenstehende beitreten können. Der Fördervereinsbetrag beträgt 20€ pro Jahr. Dieses Geld kommt allen Kindern der Kindertageseinrichtung zu Gute. Beispielsweise werden davon die Weckmänner für die Kinder bezahlt, die Geburtstags- und Weihnachtsgeschenke, sowie die Anschaffung von größeren Geräten, wie Klettergerüst, Rutsche, Fotoapparate, Werkbank etc. Das Geld kann auch für Ausflüge genutzt werden.

### **12.3.1 Aktive Mithilfe in der Kindertageseinrichtung**

Über eine aktive Mithilfe seitens der Erziehungsberechtigten freut sich das Team der Kindertageseinrichtung. Ohne die Hilfe der Erziehungsberechtigten sind viele Aktionen nicht möglich. Möglichkeiten zur Hilfe bieten sich z.B. bei der Vorbereitung von Festen (Aufbau, Salate, Kuchen, Standdienst etc.), bei unterschiedlichen Aktionen (Gartenarbeit, Besuche bei den verschiedensten öffentlichen Institutionen, Bildung von Fahrgemeinschaften).

### **12.3.2 Elternbrief / Infopost**

Regelmäßig werden Elternbriefe verteilt, die die Erziehungsberechtigten in dem Elternpostfach vorfinden oder als E-Mail erhalten. Diese beinhalten Einladungen zu Veranstaltungen, Informationen zu Aktionen und Projekten, erfragen Interessen oder informieren. Wir bitten die Erziehungsberechtigten, diese Post zu lesen und bei Bedarf auch wieder ausgefüllt an die Kindertageseinrichtung zurück zu geben. Das ist uns eine große Hilfe bei der Vorbereitung und Durchführung unserer Arbeit.

### **12.3.3 Elternabende**

Zu unterschiedlichen Themen und in losen Abständen bieten wir Elternabende an.

Anhand der Einladung können die Erziehungsberechtigten ersehen, für wen diese Einladungen bestimmt sind. Manchmal sind auch die Großeltern, Freunde und Bekannte angesprochen, z.B. wenn wir unsere Schulkinder in einem Gottesdienst verabschieden oder wenn wir Familienwanderungen veranstalten.

### **12.3.4 Feste und Feiern in der Kita**

Feste, die fest verankert sind:

Erntedankfest in den Kindertagesstätten oder in der Kirche, Sankt-Martins-Zug, Nikolausfeier und Weihnachtsfeier, Ostern, gemütlicher Elternabend, Abschlussfest der angehenden Schulkinder in der Kirche.

### **12.3.5 Ausflüge**

Wir unternehmen im Laufe des Kitajahres eine Menge Ausflüge, die oftmals in Begleitung der Erziehungsberechtigten geschehen können.





## 12.4 MIT PRAKTIKANT\*INNEN

### Zum Vorstellungsverfahren

Nach der Bewerbung, die schriftlich erfolgen sollte, wird ein Termin für ein Vorstellungsgespräch vereinbart, bei dem die Leitung der Einrichtung und die Gruppenleitung oder zweite pädagogische Fachkraft aus der Gruppe anwesend sein sollten. Das Vorstellungsgespräch soll in einer ruhigen Atmosphäre stattfinden und zeitlich begrenzt sein.

Folgende Themenbereiche sollen im Vorstellungsgespräch angesprochen werden:

- Vorstellung der Einrichtung,
- Mitarbeiterstruktur
- Tagesablauf
- Fragen zum beruflichen Werdegang der Bewerber
- Hinweise auf Besonderheiten der Einrichtung, wie die Teamsitzungen
- Früh- und Spätdienste
- eigene Erwartungen der/die Praktikant\*in

Praktikanten\*innen spielen für die Kindertageseinrichtung eine wichtige Rolle.

In unserer Einrichtung können Schüler\*innen aus den verschiedensten Schulen ihr Praktikum ableisten. Sie lernen hier die pädagogische Arbeit und den Arbeitsalltag der pädagogischen Mitarbeiter\*innen im Elementarbereich kennen.

Der\*die Praktikant\*in hospitieren vor ihrer Einstellung in der Kindertageseinrichtung, um einen Einblick in die Arbeit zu bekommen. Das Praktikum in unserer Einrichtung wird geprägt vom Erleben und Mitarbeiten im Alltag.

## 12.5 MIT ANDEREN INSTITUTIONEN UND KOOPERATIONSPARTNERN

Um die Erziehungsberechtigten in der ganzheitlichen Förderung ihres Kindes unterstützen zu können, sind wir an einer guten Zusammenarbeit mit den unterschiedlichsten Institutionen interessiert. Auf Wunsch der Erziehungsberechtigten können wir gerne begleitend fungieren.

### **Mit welchen Institutionen arbeiten wir zusammen?**

- Kindertageseinrichtungen der Kirchengemeinde Radevormwald und des Kirchenkreises Remscheid-Lennep
- Grundschulen und Fachschulen
- Förderschulen
- Jugend- und Sozialamt
- Logopäden
- Ergotherapeuten
- Familienberatung
- Gesundheitsamt
- Sozialpädiatrisches Zentrum SPZ
- Erziehungsberatung
- Frühförderung

## 13 ÖFFENTLICHKEITSARBEIT (UNTER BERÜCKSICHTIGUNG DES DATENSCHUTZES)

---

Öffentlichkeitsarbeit soll eine Form der Kommunikationspolitik, welche unsere gesamte Kindertageseinrichtung nach innen und außen präsentiert und trägt sein. Sie beinhaltet folglich zu bearbeitende interne und externe Bestandteile.

„Öffentlichkeitsarbeit gestaltet Kommunikationsprozesse für Organisationen mit deren internen und externen Bezugsgruppen, um den wirtschaftlichen, politischen und sozialen Handlungsraum im Prozess der öffentlichen Meinungsbildung zu schaffen und zu sichern.“

Unsere Kindertageseinrichtung hat durch verschiedene Situationen und Ereignisse ein geprägtes Bild in der Öffentlichkeit. Wir möchten das individuelle Profil unserer Kindertageseinrichtung schärfen und präsentieren zielgerichtet die wertvolle Arbeit, die wir täglich mit den Kindern praktizieren.

Unsere Kindertageseinrichtung ist ein wertvoller Bestandteil der Infrastruktur des hiesigen Einzugsgebietes an der Wupper und unserer Kirchengemeinde Remlingrade-Dahlerau. Wir möchten uns nach außen hin gut präsentieren und die Öffentlichkeit an unserer Arbeit teilhaben lassen.

Jede Person, die mit unserer Kindertageseinrichtung in Kontakt steht, betreibt für diese auch Öffentlichkeitsarbeit ab dem Moment, in dem sie Dritten Informationen über die Einrichtung gibt.

Professionell betriebene Öffentlichkeitsarbeit prägt das Image unserer Einrichtung und wir möchten daher auf diese Form nicht verzichten und unsere Kindertageseinrichtung der Öffentlichkeit positiv darstellen.

Wir unterscheiden zwischen der „Internen Öffentlichkeitsarbeit“ und der „Externen Öffentlichkeitsarbeit“ und möchten diese erläutern.

### **Interne Öffentlichkeitsarbeit:**

Im Rahmen der internen Öffentlichkeitsarbeit geht es primär um die Mitarbeiter\*innenpflege. Weisen wir in unserer Einrichtung ein gutes Arbeitsklima und zufriedene Mitarbeiter\*innen auf, erhöht dies die Arbeitszufriedenheit. Ein geregelter und zuverlässiger Informationsfluss sichert Transparenz und trägt ebenfalls zur Zufriedenheit bei. Sinn der internen Öffentlichkeitsarbeit ist es, ein Zusammengehörigkeitsgefühl herzustellen und gemeinsam die Ziele der Arbeit zu formulieren, mit denen sich alle identifizieren können. Mitarbeiter\*innen, die hinter den Zielen und der Konzeption stehen, können diese auch selbstbewusst nach außen präsentieren. Eine weitere Bezugsgruppe sind die Erziehungsberechtigten unserer Einrichtung. Der verlässliche Informationsfluss sichert Transparenz und Vertrauen. Involvierte und gut informierte Erziehungsberechtigte werden die Qualität unserer Arbeit schätzen und sich durch die Identifikation mit unserer Kindertageseinrichtung stärker einbinden lassen. Dadurch tragen die Erziehungsberechtigten ein positives Bild nach außen.

Im Rahmen der internen Öffentlichkeitsarbeit ist sichergestellt, dass

- Leitbild und die Konzeption von allen Mitarbeiter\*innen verstanden und gelebt werden,
- Sich Mitarbeiter\*innen und die Erziehungsberechtigten mit unserer Kindertageseinrichtung identifizieren,
- Kommunikationstools bestehen, welche die Weitergabe von Informationen sichern.

Unsere Kommunikationstools der internen Öffentlichkeitsarbeit:

- Teambesprechungen der pädagogischen Fachkräfte
- Rundschreiben und regelmäßige Briefe / E-Mails
- Arbeitsgruppen
- Praktikanten\*innenbetreuung / Praxisanleitung
- Infotafeln
- Regelmäßige Elternbriefe / E-Mails
- Elternabende
- Homepage
- Veranstaltungen, wie Ausflüge, Teilnahme an und Mitgestaltung von Festen etc.

### **Externe Öffentlichkeitsarbeit:**

Externe Öffentlichkeitsarbeit ist keine Werbung, sondern Kommunikationsmanagement. Der Sinn der externen Öffentlichkeitsarbeit besteht darin, die Beziehung zu weiteren Institutionen, Organisationen, gesellschaftlichen Gruppen, Ansprechpartner\*innen in Behörden und Organisationen sowie zu weiteren an der Arbeit interessierten Personen (-Gruppen) zu pflegen. Die externe Öffentlichkeitsarbeit richten wir an den entsprechenden Zielgruppen aus.

Unsere Kommunikationstools der externen Öffentlichkeitsarbeit:

- Aktuelle und ansprechende Homepage und Flyer
- Öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen in der Kindertageseinrichtung
- Pressemitteilungen
- Interviews, Expertengespräche
- Teilnahme an öffentlichen Veranstaltungen
- Gremienarbeit (Jugendhilfeausschuss, Jugendamt, Kirchenkreis, Presbyterium)

„Wer etwas öffentlich erreichen möchte, muss zunächst sich selbst erreichen.

Wer der Öffentlichkeit nahe sein will, muss sich selbst nahe sein.

Wer von der Öffentlichkeit etwas erwartet, muss zunächst Erwartungen an sich selbst stellen.

Wer Öffentlichkeit informieren will, muss selbst viele Informationen besitzen.

Wer Verantwortung für „die gute Sache“ delegiert, muss eigene Verantwortung übernehmen.

Und wer Öffentlichkeit für etwas motivieren will, muss selbst viel Motivation in sich tragen.“

Motto: Armin Krenz:

# 14 QUALITÄTSSICHERUNG

---

Qualitätssicherung ist Teil eines Managements von Qualität.

„Management von Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder“ umfasst alle Bemühungen von Arbeitseinsätzen, die auf die Feststellung, Entwicklung und Sicherungen von Qualität in Tageseinrichtungen für Träger, Kind, Erziehungsberechtigten und Personal ausgerichtet sind.

Das QM-Handbuch wurde erstellt und zertifiziert.

Wir sichern die Qualität unserer pädagogischen Arbeit in der Kindertageseinrichtung durch

- das Leitbild des Trägers und der Tageseinrichtung
- regelmäßige Dokumentationen von Situationsanalysen
- Rahmenthemen
- Tages- und Wochenrückblicke
- ABC-Strolche (Projekte für die Kinder, die eingeschult werden)
- Elterngespräche
- Kinderbeobachtungsbögen (Früherkennung von Defiziten z.B. Motorik, Konzentrationsfähigkeit / Ausdauer), Sprachförderkurse,
- Teamsitzungsprotokolle
- Jahresbericht
- Internetpräsentation / Homepage
- Arbeitskreis: Leiterin / Träger, Leiterinnen AGs
- Zusammenarbeit anderer Institutionen, wie Grundschule, Jugendamt, Logopäden etc.

## 14.1 FORTBILDUNGEN

Fortbildungen sind unverzichtbar und sollten wahrgenommen werden. Die Weiterentwicklung von Fachlichkeit und Qualität in der Kindertageseinrichtung ist ohne eine Weiterqualifizierung in der Kindertageseinrichtung nicht denkbar. Fortbildungen sollen die Möglichkeit bieten, bereits erworbene Kenntnisse aufzufrischen, sich mit neuen Erkenntnissen und Ideen auseinanderzusetzen, Impulse für die Gestaltung des pädagogischen Alltags zu gewinnen, sich und die eigene Arbeit zu hinterfragen und weiterzuentwickeln. Fortbildungen stellen eine Gelegenheit dar, das Team und seine Zusammenarbeit zu stärken. Darüber hinaus bietet sich die Chance, bei Fortbildungen mit anderen Erzieher\*innen aus anderen Einrichtungen in einen Austausch zu treten und sich anregen zu lassen. Werden Fortbildungen vom Kirchenkreis o.a. angeboten, wird im Team gemeinsam überlegt, welche Mitarbeiter\*innen an welcher Fortbildung teilnehmen kann und was für die Einrichtung wichtig ist.

Und nach der Fortbildung?

Damit Fortbildungsinhalte in die Arbeit mit den Kindern auch tatsächlich einfließen können, gilt es einen Weg zu finden, die bearbeiteten Themen auszuwerten und an die Kolleg\*innen weiterzugeben und umzusetzen. Als Ergänzung zu den Gesprächen kann von den Fortbildungen eine Mappe angelegt werden, die für die anderen Kolleginnen zugänglich ist.

## 14.2 CONTROLLING

Alle vereinbarten Ziele sollen regelmäßig reflektiert und hinterfragt werden. Deshalb ist das Team bestrebt, ein bis drei Konzeptionstage einzuhalten, um die Arbeit zu hinterfragen und gegebenenfalls zu erneuern und zu überarbeiten.

**Bearbeitet wurde die Konzeption im November 23.**

## 15 KINDERSCHUTZ

---

Unsere Einrichtung verfügt über ein ausführliches Kinderschutzkonzept, dies kann nach Wunsch eingesehen werden.

## 16 SEXUALPÄDAGOGISCHES KONZEPT

---

Die vier Einrichtungen des Evangelischen Kindertagesstättenverband verfügen über ein sexualpädagogisches Konzept, dies kann nach Wunsch eingesehen werden.